

Oberschlesische Volksstimme

Helteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des oberchlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
chlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und
Kolporturen vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg.
Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags:
„Der oberchlesische Sonntagbote“, religiöse Wochenschrift, ferner „Der
Kinderfreund“; Wochenzugabe: „Der ärztliche Ratgeber“; Wochenzugabe:
„Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und
Zwilling-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen
Kosten 25 Pfg. für die sechsmal gespaltene Zeile oder deren Raum, im Re-
klameteil (am Schluss des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk.
pro Laufend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erschei-
nungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluss der Re-
daktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion
bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest-
verbreitete
katholische
Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kosel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln.
Ist ein Abonnent im Verufe ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anteilig gegeben, eine Unterstützungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Beibehaltung von Anzeigengebühren durch aerichtliche Mitwirkung, bei Abfordern oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 147.

Sonnabend, den 1. Juli 1916.

42. Jahrgang.

Die russischen Massenverluste.

Bz 34 863

2006-07-21

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WTB. Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart vom
29. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Jzwor in der Bukowina zersprengten unsere
Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment.
Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind ge-
stern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massen-
angriffe. Es kam zu erbitterten wechsellöbigen Kämpfen. An
zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen
herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Hand-
gemeinge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstun-
den ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon
zurückgenommen werden. In der Dnjeprschlinge nörd-
lich von Dertyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen
zwei überlegene russische Angriffe ab. In der gleichen Weise
schickten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo
Koczajew verschanzten Abteilungen des Eperjeser Infan-
terieregiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief
der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile
unserer Front auf der Hochfläche von Oberdo lebhafter zu
beschleichen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen
den Monte San Michele und im Raum von San
Martino. Nachdem dieses Feuer auf die ganze Hochfläche
ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert war, ging die
feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich,
namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und
östlich von Vermigliano, sehr heftige Kämpfe, die
noch fortdauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum
Teil durch Gegenangriffe abgelehnt. Am Görzer
Brückenkopf griffen die Italiener den Südtail unserer
Podgora-Stellung an und drangen in die vordersten Gräben
ein; sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Zwischen
Brenta und Etich gingen feindliche Abteilungen verschie-
dener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor.
Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio, nörd-
lich des Piina-Tales, am Monte Tesio, im Brandial und am
Zugna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten un-
sere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Preis der russischen Offensive.

□ Kopenhagen, 29. Juni.

Nach den neueren Berichten von der Front steigen die
Verwundeten ziffern innerhalb der russischen Armee
ins Ungeheuerliche. Der Sanitätsbezirk Kiew muß heute weit
mehr Verwundete aufnehmen, als dieses zur Zeit der erbitter-
ten Karpatenkämpfe der Fall war. Die Ziffern haben die
der Karpatenkämpfe erreicht, wenn nicht gar übersteigt. Im
Kiewer Zentral-Erkenntnisdienst sind bisher rund 106 000
Tote angemeldet. Auch die Verluste im Offizierkorps sind
weiter ganz außerordentlich gestiegen. Bisher sind 23 Ge-
nerale, darunter drei Korpskommandanten, als gefallen
oder verwundet gemeldet worden. Ferner sind nunmehr 26
Regimentskommandeure tot oder verwundet.

Die Barbarei der russischen Kriegführung.

□ Zürich, 29. Juni.

Die Neuen Zürcher Nachrichten schreiben, die Lage an der Ost-
front gestaltet sich für die Russen mit jedem Tag ungemüßlicher.
Die russische Kriegführung sucht ihr Heil in der rohesten Barbarei
gegen den Gegner wie gegen die eigenen Soldaten. Zehntausende
und überzehltausende russischer Soldaten sind von ihrer eigenen
Artillerie zusammengeknallt worden. Für dieses Barbarentum
wird die Weltgeschichte das Werkgericht werden.

Russischer Kriegsbericht.

WTB. Petersburg, 29. Juni. Amtlicher Bericht vom 28. Juni: West-
front: In der Nacht zum 27. Juni trug der Feind mit stärkeren Kräften
einen Angriff bei Pulkarn, südöstlich von Riga vor, der durch Trommel-
feuer auf unsere Stellungen und Rauchwolken vorbereitet war. Dant der
rechtzeitig eintreffenden Verstärkungen und mit Hilfe unserer Artillerie
war es möglich, die Deutschen mit schweren Verlusten für die zurückzu-
werfen. An der Düna und bei Jakobstadt Infanterie- und Artilleriefeuer.
Feindliche Flugzeuge überflogen häufig unsere Linien und warfen Bomben
ab. Bei der nächsten Beschleichen von Dürenburg am 27. Juni durch
deutsche Flieger wurden 68 Bomben abgeworfen, die jedoch niemand ver-
letzte. Der Sachschaden ist unbedeutend, nur zwei Petroleumtanks sind
ausgebrannt. Ein Angriffsversuch des Gegners südlich von Krenoo wurde

durch unser Feuer angehalten. An der übrigen Front bis zu den Rokitno-
sümpfen Feuerkämpfe. Am Abend des 26. Juni griff der Feind das Dorf
Ciniwka am Stochod an; er wurde abgewiesen. Das heftige feindliche
Artilleriefeuer hält jedoch in Galizien und der Bukowina an. Der Feind
bemüht sich, stellenweise mit allen möglichen Mitteln, unsere Offensive auf-
zuhalten, verhindert uns mit allen Mitteln, Brücken zu schlagen und sucht
schon gebaute zu zerstören. Unsere Brückenbautruppen und Pioniere er-
füllen ungeachtet aller Schwierigkeiten ihre Aufgabe mit Erfolg und mit be-
wunderungswürdiger Opferfreudigkeit.

Kaukasus-Front: Südlich des Arma-Sees warfen wir die Türken bei
Banneh gegen die türkisch-perfische Grenze zurück. An der Straße nach
Bagdad warfen wir die Türken durch einen umfassenden Angriff auf ihre
besetzten Stellungen bei Kola Shafia (25 km. südöstlich von Rahr Schirin)
zurück.

Der Seekrieg.

WTB. Berlin, 29. Juni. (Amtlich.)

Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Mittelmeer in den
Heimathafen zurückgekehrten Unterseeboote der Mittelmächte wurde
am Abend des 27. Mai östlich der Balzaren von einem großen Dampfer
unbekannter Nationalität auf etwa 10 000 Meter beschossen, ohne daß
dieser vorher von dem Unterseeboot angehalten worden wäre. Das Unter-
seeboot blieb unverfehrt.

WTB. London, 29. Juni.

Cloyds meldet: Die italienischen Dampfer Monibello,
Roma und Pino sind versenkt worden.

Ein neuer russischer Neutralitätsbruch gegen Schweden.

Stockholm, 29. Juni.

Die Blätter melden eine neue Verletzung der schwedischen
Neutralität durch Rußland. Der deutsche Grampier Her-
zanthis, von Eulca nach Stettin unterwegs, wurde heute früh bei
Jatienholmen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von zwei russi-
schen Torpedobootjägern verfolgt, die nur deshalb nicht zu schließen
wagten, weil sich zahlreiche schwedische Schiffe und ein schwedischer Bugier-
dampfer in nächster Nähe befanden. Nach einer halben Stunde gaben sie
die Verfolgung auf.

Die Befälligung Townsend.

WTB. Berlin, 29. Juni.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt unter der Überschrift: „Englands
Kriegsabsichten vor dem Kriege“. In der Nordd. Allg. Ztg. vom
20. Mai war ein Bericht des früheren kaiserlichen Konsulats in So-
hammsburg abgedruckt, in dem ein Gespräch des Generals Townsend
mit Lord Roberts über die Kriegsabsichten Englands wiedergegeben
war. Nach einer Versicherung Townsends hatte damals Lord Ro-
berts erklärt, es werde bestimmt ein Krieg zwischen Frankreich und
Deutschland ausbrechen, in dem sich England auf Frankreichs Seite
stelle. Der ganze Kriegssplan sei bis aufs einzelne zwischen Frank-
reich und England abgekartet. England werde 120 000 Mann in
die Gegend von Lille werfen.

Ein Vertreter der türkischen Zeitung Hilal hatte bei dem Eintref-
fen des inzwischen bei Rut el Amara gefangenen Generals Town-
send eine Unterredung mit diesem, die im Hilal am 17. Juni veröf-
fentlicht worden ist. Der Korrespondent des Hilal erwähnte dem Ge-
neral gegenüber die Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. Es heißt dann
wörtlich in dem Interview: Als ich den General von der Tatsache
der Veröffentlichung in unserer Zeitung Mitteilung machte und
ihn deswegen um Aufklärung bat, glaubte ich im Augenblick, er
würde der Veröffentlichung auf irgend eine Weise bestimmt entge-
gentreten. Aber er tat dies keineswegs. Er befaß sich einen Augen-
blick, wie, um in seinem Gedächtnisse nachzuforschen, richtete ei-
nige darauf bezügliche Fragen an mich und sagte: Wer weiß, wie-
leicht habe ich es getan. Unsere Mitteilung stammt aus so sicherer
Quelle, daß Zweifel an ihrer Richtigkeit von vornherein ausge-
schlossen sind. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, daß Townsend
selbst sie mittelbar bestätigt.

Der Casementprozeß.

WTB. London, 29. Juni. (Reuter.)

Im Casementprozeß erklärte der Lordoberrichter in Erwiderung des
gestern von der Verteidigung vorgebrachten Arguments, daß, wer auch
nur außerhalb des Reiches Partei für die Feinde des Königs nehme, Ver-
rat übe. Der Verteidiger Casement erklärte auf ein weiteres Zeugen-
verhör zu verzichten. Casement las eine Erklärung vor, in der er darauf
hinweist, daß er den Iren niemals empfohlen habe, auf Seiten der Deut-
schen oder der Türken zu kämpfen, sondern sie immer darauf aufmerksam
gemacht habe, daß sie nur für Irland kämpfen dürften. Er habe Deutsch-
land armer verlassen, als er hingekommen sei und habe nie einen Pfennig
deutschen Geldes erhalten. Er erklärte bezüglich des Aufstandes in
Irland, daß die Bewegung nicht von Deutschland angestiftet war.
Kein Pfennig sei dafür ausgegeben worden.

Casement zum Tode verurteilt.

WTB. London, 30. Juni.

Der Prozeß gegen Casement ist beendet. Cafe-
ment wurde des Hochverrats schuldig befunden und zum
Tode verurteilt.

Sturm in der italienischen Kammer.

WTB. Bern, 29. Juni.

Wie die Blätter melden, nahm die gestrige Sitzung der italieni-
schen Kammer einen sehr bewegten Verlauf, da der unabhängige
Sozialist Giacomo Ferri die Aussprache mit einer Anklage gegen
das frühere Kabinett Salandra eröffnete, die bei sehr scharfen
Ausfällen gegen Salandra und einer Kritik an den aus dem alten
Kabinett in das neue übernommenen Mitglieder zu Unterbrechungen
und Zusammenstößen mit der Rechten und dem Zentrum führte.
Die Entrüstung war am stärksten, als Ferri unter Hinweis auf Sa-
landras Angriffe gegen die Generale im Trentino ausrief. Der so
von unseren Generalen spricht, sollte auch den Mut haben, sie erschie-
ßen zu lassen.

Griechenland und die Entente.

WTB. Amsterdam, 29. Juni.

Die Times erfährt aus Athen, daß der französische und briti-
sche Gesandte ihren Regierungen den Rat gegeben haben, der grie-
chischen Regierung eine Anleihe zu bewilligen. Die allge-
meine Demobilisierung tritt am Sonnabend in Kraft.

II. Budapest, 29. Juni.

Die hiesige Orient-Correspondenz meldet aus Bukarest: Die englische
Telegraphen-Agentur meldet aus Athen: Die Vertreter der Entente wer-
den jetzt von Jaimis die Ausweisung aller deutschen und österreichisch-
ungarischen Unterthanen fordern, welche sich in Griechenland befinden und
verdächtig erscheinen.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

WTB. Sofia, 28. Juni.

Der Generalstab meldet vom 27. Juni: Die Lage an der maze-
donischen Front ist unverändert. Das schwache Geschützfeuer im
Tale des Wardar und auf dem Südrücken des Belasitza geht täglich
auf beiden Seiten weiter. Am 24. Juni haben wir durch unser
Feuer die Franzosen gezwungen, ihre Stellungen
nördlich der Ortschaft Gornj Poroj zu räumen. Gestern zer-
störte das Feuer unserer Artillerie auf dem rechten Ufer des War-
dar zwei feindliche Geschütze. Außerdem rief es eine Ex-
plosion in Munitionsdepots hervor. An der ganzen
Front finden für uns günstig verlaufende Gefechte zwi-
schen Patrouillen und Vorposten statt. Fast täglich werfen feind-
liche Flieger weiterhin Brandbomben auf die Felder und Gebiete
der Dörfer Karaghiozlu, Karafeni, Orasla, Jaimis und Ghendjeli,
die am unteren Laufe der Mesta liegen. Sie wurden besonders am
25. Juni heimgesucht. Am 26. Juni bombardierte ein feindliches
Flugzeug wirkungslos das Dorf Merzenjki.

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 29. Juni.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront nichts von
Bedeutung. Nach zwei verzwiefelten Angriffen gegen unsere Stel-
lungen östlich von Sermil überließen die russischen
Streikkräfte, die kein Ergebnis erzielten und ziemlich große
Verluste erlitten, uns am 28. Juni ihre befestigten Stellan-
gen östlich von Sermil und zogen sich in der Richtung auf Kerend,
10 Kilometer südöstlich von Sermil, zurück. Unsere Truppen ver-
folgten den Feind.

Kaukasusfront: Kein bedeutendes Ereignis. Am 27.
Juni nachmittags beschossen ein Panzerschiff, ein Monitor und zwei
Torpedoboote wirkungslos die anatolische Küste der Darda-
nellenstraße. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer. Ein feind-
licher Flieger, der aus der Richtung von Mytilene kam wurde über
Fatscha durch unser Artilleriefeuer vertrieben. Sonst ist nichts zu
melden.

Pest in Aegypten.

[?] Berlin, 29. Juni.

England hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird,
über verschiedene Teile Aegyptens wegen der Ausbreitung der
Pest die Sperre verhängt und die dortigen Truppen isoliert. Auch in
Tunis und Marokko greift die Pest weiter um sich.

Siegreiches Gefecht in Ostafrika.

[?] Köln, 29. Juni.

Ueber ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutz-
truppen bei Condoa Trangi über die Burenbrigade des Generals
von Deventer, das in den Tagen vom 9. bis 11. Mai stattfand, berichtet
die „Köln. Volksztg.“ Einzelheiten. Danach führten die äußerst erbitterten
Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen.
Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa zehn Kilometer
nordwestlich zurück, wo sie eiligst Verschanzungen anlegten. Unsere sie-
greichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner leider nicht ver-
folgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in
dreitägigen heftigen Kämpfen 1200 Mann, von denen über die Hälfte
tot am Platz blieb. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre
wurden erbeutet.

Ein unmittelbarer Bruch mit Mexiko vermieden.

WTB. Newyork, 29. Juni. (Reuter.)

Nach einem Telegramm aus El Paso hat der Kommandant von
Chihuahua, General Trevino, angeordnet, daß die bei Carrizal ge-
fangenen Amerikaner nach Juarez gebracht und freigelassen werden.

W.B. Washington,

W.B. Washington, 29. Juni. Reuter.

Ein unmittelbarer Bruch mit Mexiko ist durch die Freilassung der bei Carranza gefangenen genommenen Amerikaner vermieden worden. Es liegt noch keine amtliche Nachricht darüber vor, wie Carranza sich gegenüber den Bewegungen der Truppen Pershings in anderer als nördlicher Richtung verhält. Nach Carranzas Antwort auf das Ultimatum vom Sonntag ist die Lage die, daß, im Falle Carranza weitere Unterhandlungen versuchen sollte, die Vereinigten Staaten darauf bestehen würden, für die Truppen, die sich jetzt in Mexiko befinden, Bewegungsfreiheit zu fordern. Jeder Versuch, dieses zu verhindern, würde Gewaltmaßnahmen zur Folge haben. Die Möglichkeit einer Vermittlung der südamerikanischen Staaten wird in weiten Kreisen besprochen. Inzwischen dauert der Transport amerikanischer Truppen nach der Grenze fort.

Kleine Kriegsnachrichten.

W.B. London, 29. Juni. Reuter's Bureau meldet, daß die Kriegsvericherungsprämie für Frachtdampfer auf fast allen Routen von 3 auf 1 Prozent herabgesetzt worden ist.

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung für den Reichstanzler.

W.B. Leipzig, 28. Juni. Eine große Anzahl hiesiger angesehener Persönlichkeiten, berufener Vertreter der Juristenwelt, von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie fanden sich zusammen, um dem Reichstanzler in folgender ihm heute überreichter Adresse ihr Vertrauen und ihre Verehrung auszudrücken:

„Die unterzeichneten Bürger Leipzigs haben den Wunsch, dem Herrn Reichstanzler in dieser verantwortungsvollen Zeit ihr Vertrauen auszusprechen. Sie blicken mit Zuversicht auf den Herrn Reichstanzler, als auf den berufenen Führer des deutschen Volkes.“

Hollands Kartoffelausfuhr.

W.B. Amsterdam, 28. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Regierung versprochen hat, vom Donnerstag, den 29. an, die Ausfuhr von Kartoffeln wieder zu gestatten. Die Grenze soll für Kartoffeln, die größer als 60 Millimeter sind, geöffnet werden. 50 Prozent dürfen ausgeführt werden; der Rest muß für den inländischen Verbrauch zur Verfügung gestellt werden.

Bundesratsbeschlüsse.

W.B. Berlin, 29. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Verwertung von Tierkörpern und Schlachtabfällen, der Entwurf einer Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916, der Entwurf einer Verordnung über Beschränkungen des Abfahrs und Erzeugnis von Zement, eine Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915, der Entwurf einer Verordnung über Buchweizen und Hirse, sowie der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über eine Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsversorgung.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

W.B. [Neufestsetzung der Soda-Höchstpreise.] Entsprechend der von dem Syndikat deutscher Sodafabriken vorgenommenen Neueregung der Preise für kalzinierte Soda ist durch Bekanntmachung des Reichstanzlers eine Neufestsetzung der Höchstpreise für Soda erfolgt. Dabei sind auch die Lieferungsbedingungen teilweise abgeändert worden.

[Gegen das Aufkaufen von Nahrungsmitteln] richtet sich eine künftige von der sächsischen Regierung erlassene Verordnung, die Lutzgerhand verbietet, außerhalb der Wohnsitzgemeinde bei Vieh- und Geflügelhaltung Eier, Quark und Geflügel zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder für Vorrat zusammenzukaufen oder Vieh- und Geflügelhalter zum Zweck dieses Einkaufs auch nur aufzufuchen. Vieh- u. Geflügelhalter andererseits dürfen an Verbraucher, die außerhalb ihrer Wohnsitzgemeinde wohnen, die genannten Waren nicht verkaufen. Ausgenommen von dem Verbot ist der Kauf und der Verkauf zum sofortigen Genuß, insbesondere in Gastwirtschaften. Weitere Ausnahmen können zur Befriedigung eines herkömmlichen Geschäftsverkehrs bewilligt werden. Der Verkauf in- und außerhalb der Wohnsitzgemeinde von Eiern, Quark und Geflügel zur Weiterveräußerung ist nur Aufkäufern gestattet, die sich im Besitze eines auf ihren Namen lautenden Aufkaufsscheines befinden, der von dem Kommunalverband erteilt wird, in dessen Bezirk der Verkauf erfolgen soll.

[Raninchenzucht.] Magistrat macht bekannt: „Die Förderung der Kleintierzucht erscheint uns auf die Fleischgewinnung hin sehr wichtig. Die Raninchenzucht, für welche die Futterfrage wohl am günstigsten liegt, ermöglicht weiten Kreisen, sich an der Fleischgewinnung zu beteiligen. Wie im Westen, so muß auch bei uns das nahrhafte Raninchenfleisch einen festen Markt gewinnen. Auf die von der Landwirtschaftskammer gezahlten Vergütungen für nachweislich gewonnenes Raninchenfleisch wird besonders hingewiesen. Von dem vaterländischen Gefühl der Hausbesitzer wird erwartet, daß sie nicht durch eigennützige Erlaubnisverweigerung ihren Mitbürgern die Möglichkeit nehmen, sich an der Vermehrung unserer Fleischbestände zu beteiligen, sondern durch Bereitstellung der nötigen Räume fördernd wirken werden.“

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

[Regierungspräsident Hergt in Gleiwitz.] Mittwoch vormittag, mit dem Zuge 9 Uhr 40 Min., traf Regierungspräsident Hergt hierher ein, um, wie gemeldet, kommunale Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Im Geschäftszimmer des Magistrats wurden ihm zunächst das Magistratskollegium und der Stadtverordnetenvorsteher vorgestellt; hierbei überreichte er Oberbürgermeister Miethe die Bestallungsurkunde als Oberbürgermeister. Alsdann besichtigte der Präsident die Kläranlage, das Säuglingsheim, die Promenade und den Kaiser Wilhelm-Park; nachmittag wohnte er der Handelskammerfeier (siehe besonderen Artikel) bei.

[Der Verein kathol. deutscher Lehrerinnen] hielt am 26. d. Mts. im Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten gab Fr. Knoop einen Bericht über ihre Teilnahme an einem Lehrgang zur Ausbildung von Jugendpflegerinnen in Lissa vom 13.—17. Juni d. Js. Dann sprach Fr. Kabryga über ihren Pfingstaufenfahrt in Bingen, wo die diesjährige Mitglieder- und Delegiertenversammlung des Vereins tagte. Beide Berichte wurden von den zahlreich Erschienenen mit großem Interesse aufgenommen.

[Eine Volksspende zu Gunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen] findet am 1. und 2. Juli d. Js. in Gleiwitz auf Anregung des Preussischen Kriegsministeriums statt. Die Einziehung der Geldspenden erfolgt mit Hilfe von Sammellisten. Die Sammellisten werden am 30. Juni d. Js. in sämtliche Häuser der Stadt Gleiwitz durch Damen und Herren ausgetragen und bei den Hausbesitzern bzw. Verwaltern, welche dafür besorgt sein wollen, daß innerhalb der einzelnen Häuser die Listen bei allen Haushaltungen zum Zwecke der Einzeichnung umlaufen, abgegeben und nach erfolgter Ausfüllung wieder abgeholt. (Näheres siehe Anzeige.) Auch die Geschäftsstelle der „Oberschles. Volksstimme“ ist zur Entgegennahme von Geldspenden bereit.

[Personalnachrichten.] Nachbezeichneten Personen sind folgende österreichische Auszeichnungen vom Roten Kreuz verliehen worden, und zwar: das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration: Chefarzt Dr. Eugen Schwarz, Sanitätsrat Dr. Bernhard Kreisel, sowie die Stationsärzte Dr. Arthur Blumenfeld und Dr. Alfred Mamlok in Gleiwitz.

[Preisregelung für Zündhölzer.] Wie man hört, steht für die nächste Zeit eine einheitliche Festsetzung der Kleinverkaufspreise für Zündhölzer bevor.

zeichens und ließ sich erst nach zweifelhafte Rundflüge fräuleinartig auf den am oberen Raft angebrachten Blumenkörben nieder. Ein Angestellter der städtischen Gärtnerei fing in der 5. Nachmittagsstunde den Schwarm ein.

[Personalnachricht.] Der wissenschaftliche Hilfslehrer Rud. Passon z. Bt. im Felde, der früher am hiesigen Gymnasium und der Niepesschen Anstalt tätig war, wurde zum Oberlehrer ernannt und von der Oberrealschule in Freiburg an das Königliche Gymnasium in Glatz versetzt.

[Stenographisches.] Der Oberschles. Stenographenbund Stolze-Schrey veranstaltet Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3½ Uhr, in Schomberg bei Beuthen Duttke's Restaurant ein Preiswettbewerbsschreiben, an dem sich auch der hiesige Stenographenverein beteiligt. (Näheres siehe Inserat.)

[Zur Anzeige gebracht] wurde ein Kartoffelhändler wegen Höchstpreisüberschreitung und falscher Gewichtsangabe.

[Diebstahl.] In der Nacht zum 27. d. Mts. ist auf der Wilhelmstraße bei einem Lokomotivführer, nachdem das Vorhängeschloß abgerissen wurde, in den Keller eingebrochen worden. Gestohlen wurden 35 Flaschen Wein im Werte von 120 Mark.

[Schweinediebstahl.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde bei dem Wasserturmwärter Schindler der Schweinestall erbrochen und aus demselben ein Schwein im Werte von 200 Mk. gestohlen. Das 2. Schwein ist den Einbrechern wahrscheinlich beim Transport entwichen, denn es wurde am frühen Morgen an der Ecke Friedrich- und Raubenerstraße frei umherlaufend betroffen.

[Ein schwerer Junge] hatte sich in dem Haushälter Paul Zajonz aus Gleiwitz vor der 1. Strafkammer hierher wegen einer Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Derselben wird zur Zeit gefügt, in den Monaten Februar und März d. Js. im Hotel „Goldene Gans“ hieselbst, wo derselbe in Stellung war, durch mehrere selbständige Handlungen verschiedene Keller im Hotel mittels Abreißen der Holzverkleidungsbretter erbrochen und aus denselben Weine, Liköre und Konerven im Gesamtwerte von etwa 120 Mark gestohlen zu haben. Der Angeklagte, welcher zuletzt durch Urteil des Landgerichts Ratibor vom 26. Mai wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, ist vollst. geständig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Zajonz, welcher auf dem besten Wege ins Zuchthaus ist, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre. Das Gericht ging über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf 1 Jahr 4 Monate zusätzlich, welche Strafe mit der zuletzt erkannten Strafe von 1 Jahr 3 Monaten in eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis zusammengefaßt wurde.

[Tot. Priesterjubiläum.] Zu einem schönen Feste gestaltete sich die Feier des 25jährigen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrers Rother. Das Wichtigste der Feierlichkeiten möge hier hervorgehoben sein. Die eigentliche Jubelfeier fand Montag statt. Trotz der Kriegszeit hatten es sich Krieger-, Schützen- und Feuerwehrein, sowie die Jungwehr nicht nehmen lassen, dem Jubilär am Vorabend eine Ovation in Form eines Fackelzuges zu bringen. Herr Bürgermeister Hencinski hob die vielen Verdienste des Jubilars um das städtische Gemeinwesen hervor und endete mit einem begeisterten Hoch auf denselben. Dieser dankte gerührt. Seine Worte klangen in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und den Hl. Vater aus. Montag früh gegen 9 Uhr wurde der Jubilär vom Patron, Majorats Herrn v. Grudage, den Spitzen der Kirchengemeinde und der Stadt sowie von der Geistlichkeit in die festlich geschmückte Pfarrkirche abgeholt. Es beteiligten sich daran auch die Vereine mit ihren Fahnen und eine sehr große Zahl von Parochianen aus Stadt und Umgegend. Nach dem feierlichen Gottesdienste fand im Pfarrhause die Gratulation statt. Auch die evangelische Kirchengemeinde ließ eine Glückwunsch-Adresse durch Herrn Pastor Weber überreichen. Groß war die Zahl der Ehrengaben, welche dem Jubilär seitens der Kirchengemeinde, der Stadt, des Vaterländischen Frauenvereins, des Cäcilienvereins, des Lehrervereins usw. überreicht wurden, welche Zeugnis geben von der Liebe und Verehrung, deren sich der Jubilär erfreut. Möge es dem hochw. Jubilär vergönnt sein, noch ungezählte Jahre seiner Amtsführung segensreich zu wirken und möge er mit Gottes Gnade auch das goldene Priesterjubiläum in Frische und Gesundheit feiern.

Aus dem Kreise Kattowitz.

[Die Rechtsfragen vorzeitiger Wiederverheiratungen.] Wiederholt hat sich der Fall ereignet, daß der Tod eines Kriegers irrtümlicherweise angenommen worden ist. Es können hieraus erhebliche Schwierigkeiten dann entstehen, wenn ein für tot gehaltener Ehemann nach Hause kommt und seine Frau inzwischen einen anderen Mann geheiratet hat. (Von einem solchen Fall berichteten wir erst kürzlich.) Die neue Ehe ist ungültig wegen Bigamie. Bedeutend schwächer ist allerdings die Rechtsposition des Ehemannes für den Fall, daß er durch Gerichtsurteil für tot erklärt worden ist. Eine solche Todeserklärung könnte allerdings erst 1 Jahr (zufolge neuester Bundesratsverordnung) nach Friedensschluß erfolgen. Wenn während so langer Zeit der Ehemann kein Lebenszeichen von sich gibt, so muß er eben die Konsequenzen tragen; wenigstens die eine, daß er die neue Eheführung seiner Frau gegen sich gelten lassen muß. Seine vermögensrechtliche Position kann er allerdings wiedergewinnen dadurch, daß er die Todeserklärung im Weg der Klage anfechtet. Zum Glück hat das Bürgerliche Gesetzbuch dem heimkehrenden Ehemann doch noch die Möglichkeit eröffnet, die alte Ehe mit seiner Ehefrau fortzusetzen. Alles soll auf den Willen seiner Frau ankommen. Sie braucht die neue Ehe nur anzusehen und die alte Ehe lebt wieder auf. Immerhin empfiehlt es sich für die Ehefrau eines verschollenen Kriegers nicht so bald wieder zu heiraten. Denn einerseits ist es peinlich, dem neuen Ehemann den Laufpaß zu geben, andererseits darf man wohl erwarten und sogar hoffen, daß je mancher der tot geglaubten und für tot erklärten wieder zurückkehrt.

[Eisenbahnüberwachungsdienst.] Der Stellvertretende Kommandierende General des 6. Armeekorps gibt folgende Anordnung bekannt: Die mit der Überwachung Beauftragten üben ihren Dienst in Zivilkleidung aus, sie sind verpflichtet, auf Wunsch ihren Ausweis vorzuzeigen.

[Kriegsgemüsebau der Eisenbahn.] Die Eisenbahnbeamten, welche Gemüsebau treiben, werden von Amts wegen nachdrücklich auf die Neubefähigung abgeordneter Flächen mit geeigneten Feld- und Gartenfrüchten hingewiesen. Dieser zur Befähigung des feindlichen Auswärtigenplanes unbedingt erforderlichen Ausnutzung des Bodens müßte eine genaue Ueberlegung der zu wählenden Fruchtfolge bei der Befähigung und eine planmäßige Heranzucht der zu wählenden Pflanzen vorangehen. Im Weiteren gibt der Minister Anweisungen für die Ausaat von Grünkohl, Rübren u. a. m., und spricht den Wunsch aus, daß beim Kriegsgemüsebau nicht nur an den eigenen Bedarf gedacht, sondern auch eine möglichst große Menge von Erzeugnissen zu mäßigen Preisen auf den Markt gebracht werde. Was hier den Eisenbahnbeamten gesagt wird, wird mit Vorteil auch von anderen, die Gartenbau im Kleinen betreiben, beachtet werden.

[Schlesische Eisenbetonbau Aktien-Gesellschaft, Kattowitz OS.] Die Gesellschaft hat die mit dem 1. Januar 1916 in Liquidation getretene Schlesische Betonbau-Gesellschaft m. b. H. Breslau mit allen Rechten und Pflichten übernommen und wird dieselbe als Schlesische Eisenbetonbau Aktien-Gesellschaft Kattowitz, Abt. Breslau, weiterführen. Die Leitung der Abteilung ist dem bisherigen Leiter der Schlesischen Betonbau-Gesellschaft m. b. H. übertragen worden.

[Falsche Darlehnskassenscheine über 2 Mark] sind in Kattowitz angehalten worden. Dieselben sind sehr geschickt nachgemacht.

[Sonderzüge zur Klosterfeier in Panowitz.] Am 2. Juli sind auf der Strecke Kattowitz—Ida weiche Pendelzüge vorgefahren, die nach Bedarf verkehren werden. Auf der Strecke Gleiwitz—Bielichowitz—Ida weiche verkehren folgende Sonderzüge: ab Gleiwitz 12.45, Sosnig 12.53, Maifochau 1.03, Bielichowitz 1.11, Neudorf 1.18, Koshlowitz 1.26; Rückfahrt von Ida weiche abds. 6.45. — Strecke Beuthen—Morgenroth—Koshlowitz—Ida weiche: ab Beuthen 12.45, Bobref 12.51, Orzegow 12.57, Morgenroth 1.18, Friedenshütte 1.24, Schwarzwald 1.29, Koshlowitz 1.48; Rückfahrt von Ida weiche abds. 7.30. — Strecke Rybnik—Orzeche—Nikolai—Ida weiche—Kattowitz: ab Rybnik 1.35, Poruschkowitz 1.40, Eggersfeld 1.51, Dubensgrube 1.59, Czermionka 2.03, Friedrichsgrube 2.10, Orzeche 2.17, Bradebrube 2.21.

Morrau 2.33, Nikolai 2.42, Petrowitz 2.53, Sosnig 3.00, im Anschluss 3.08; Rückfahrt Ida weiche abds. 6.52. — Strecke Ida weiche—Emanuelslegen: ab Ida weiche abds. 7.29, ab Emanuelslegen 7.34, ab Emanuelslegen (Grubenstation) 7.45.

Angslowitz, 30. Juni.

[Freigabe des Grenzverkehrs.] Aus Dresden wird gemeldet: Vor einiger Zeit ist der kleine Grenzverkehr mit Lebensmitteln § [Schwärmende Bienen.] Am Mittwoch mittag bot sich Passanten des Ringes ein interessantes Schauspiel. Ein starker Bienenvolk umflog einen Beleuchtungsmast in der Nähe des Kriegswahrs zwischen Sachsen und Oesterreich von Oesterreich freigegeben worden, doch konnten Lebensmittel nicht eingeführt werden, da die böhmischen Grenzgemeinden diese nicht herausließen. Auch diese Grenzsperrung ist jetzt gefallen, sodass nunmehr täglich Butter, Eier und Milch in kleinen Mengen über die Grenze geholt werden können, wobei natürlich die Ausweisvorschriften für den Grenzverkehr beobachtet werden müssen. — Wie wir hören, schweben zur Zeit Verhandlungen, die dahin zielen, auch für Oberschlesien die Grenzsperrung für den Lebensmittelverkehr fallen zu lassen. Die Reise des Staatssekretärs Dr. Helfferich nach Polen wird u. a. mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

[Der erste Verlekte aus dem Gefecht bei Ostwiecim im Jahre 1866] ist am Peter-Paulstage im damaligen hiesigen Kriegs lazarett gestorben; es war ein gewisser Winter aus Habelschwerdt. Hiesige Damen haben Sammlungen veranstaltet und vor 40 Jahren auf dem Kriegergrabe auf dem alten Friedhof einen Denkstein in Form eines mächtigen Würfels auf festem Sockel mit Inschrift setzen lassen. Das Denkmal ist seither immer wieder aufgefrißt worden. Am 50. Todestage, 29. Juni, wird der hiesige Kriegerverein auf dem Kriegergrabe einen Kranz niederlegen.

W.B. [Kriegergräber in Oesterreich-Ungarn.] (Nichtamtlich.) Angehörige von gefallenem Kriegsteilnehmern, die auf österreichisch-ungarischem Verwaltungsgebiet bestattet sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Zuschriften in Obereingebungen nicht an die k. u. k. Chappenstations- und Armeekommandos, sondern an die Kriegergräber-Abteilung des k. k. Kriegsministeriums in Wien zu richten sind.

Aus dem Kreise Lodenowitz.

[Warnung vor minderwertigen Kraftstoffpräparaten.] In letzter Zeit werden in größerer Zahl Kraftstoff- und Kraftnahrungspräparate auf den Markt gebracht, die im Gegensatz zu ihren Anpreisungen teilweise sehr minderwertig und noch dazu in vielen Fällen bis zu 250 Prozent überverteuert sind. Auch in der Bezeichnung mancher derartiger Präparate, wie z. B. als Krebswurz, liegt der offensichtliche Versuch zur Täuschung des Publikums vor. Bei Ankauf derartiger Präparate eventuell in kleineren Mengen empfiehlt sich eine genaue Prüfung, im allgemeinen ist aber davon zu warnen.

[Fürst Hendel von Donnersmarkt] vollendet am 10. August d. Js. sein 86. Lebensjahr. In diesem Tage findet nach altem Herkommen die Generalversammlung der Pensionstasse der Fürstlich Hendel von Donnersmarkt'schen Beamten in Neudorf statt.

Groß-Strehlitz und Kosei.

[Von der kgl. Strafanstalt Groß-Strehlitz.] Der Strafanstaltsvorsteher, Oberinspektor Tiemann, bisher stellvert. Direktor des Gefängnisses Düsseldorf—Derendorf, hat als stellvert. Direktor die Leitung der kgl. Strafanstalt in Groß-Strehlitz übernommen.

[Meerrettich als Mittel gegen Bienenstiche.] Ein Imter berichtet darüber: Ich habe bei einer großen Arbeit beim Bienenstande zu einer Zeit, da die Bienen infolge gewitterwanger Luft furchtbar stachen, wegen Massenfischen von der Arbeit weichen müssen, und da ich zur Stillung des Schmerzes gerade nichts zur Hand hatte, so griff ich ganz ahnungslos nach einigen in der Nähe des Bienenhauses stehenden Blättern einer gewöhnlichen Hauspflanze und rieb mir damit die Arme ein. Siehe da, der Schmerz war in demselben Augenblick verschwunden und die stets mehr oder minder erfolgende Geschwulst blieb gänzlich aus. Ich schaffte mir dann eine kleine Handpresse an, stampfte und preßte Blätter dieser Pflanze und bewahrte den Saft auf. Meine Frau verbrannte sich den Arm. Ein Weinwandlappen in diesen Saft getaucht heilte die Brandwunden in drei Tagen vollkommen und verhielt jede Entzündung und die Heilung ging schnell vor sich. Eines Tages hatte mein Pferd ein ganz verschwollenes Auge; es heilte über Nacht infolge des Umschlags eines mit diesem Saft befeuchteten Lappens. Dieser Saft stammt von den Blättern des Meerrettichs, in verschiedenen Gegenden auch Kreen genannt.

Kosei, 30. Juni.

[Kreishahn.] Es besteht die Absicht, die zur Verbindung der wichtigsten Orte des Kreises geplante Kleinbahn bis in die Stadt zu legen. Der Stadt würde dann überlassen bleiben, den Anschluß mit dem Hafen oder mit Randzin herbeizuführen.

[Neue Bezugsmarkte.] An die Brot- und Zuckerkarte schließt sich vom nächsten Montag noch eine Bezugsmarkte für Speisefett, Fleisch und Seife an. Unter Speisefett ist zu verstehen: Butter, Butterschmalz, Margarine, Schweineschmalz, Speiseöl.

[Etrunken.] Der 16jährige Fabrikarbeiter Gamlitz aus Kosei wollte nach beendeter Arbeit ein erfrischendes Bad in der Oder unweit der Winklerschen Dampfmühlmühle nehmen, wobei er in eine tiefe Stelle geriet und ertrunken ist.

Aus dem Kreise Hindenburg.

[Sammelt Obsterne.] Mit diesem Mahnruf wendet sich der Vaterländische Frauenverein in Hindenburg im heutigen Anzeigenteil an die Bevölkerung des Kreises. Hauptsammlerstelle ist das Feuerwehrepoth in Hindenburg.

[Herabsetzung der Kartoffelmengen.] Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende wöchentliche Kartoffelmengen hat der Gemeindevorstand in Hindenburg vorübergehend auf 5 Pfund herabgesetzt.

[Anmeldung zur Landsturmrolle.] Vom 30. Juni bis einschließlich 5. Juli d. Js. haben sich während der Dienststunden alle im Jahre 1898 geborenen Mannschaften des unangebildeten Landsturms zur Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden.

[Sommerferien.] In den hiesigen höheren Schulen und Volksschulen wird der Unterricht Dienstag, 4. d. Mts. geschlossen; er wird am Dienstag, 8. August wieder aufgenommen.

[Erwischt.] Aus den Schränken einiger Klassenzimmer der Schule 1 in Jaborze gingen in der letzten Zeit verschiedene Gegenstände wie: Bleistifte etc. verloren. Gestern gelang es, den Dieb auf frischer Tat festzunehmen. Der Schuldner beobachtete einen Mann, der sich in verdächtige Weise an den verschlossenen Klassentüren zu schaffen machte. Ein herbeigerufener Schutzmänn nahm den Verdächtigen fest. Es war der Barbier G a b r o n o w s k i aus Paulsdorf.

[Wochenmarktbericht.] Leider fehlte es am Mittwoch an Käufern, denn die angebotenen Grünwaren, so tadellos sie waren und billig, fanden zulezt den Aufkäufer. Rübren sind auf 50—70 Pfg. das Pfund gefallen, Stachelbeeren 50 Pfg. Die wenigen Birze wurden schnellstens mit 60 Pfg. das Pfund geräumt. Hühnererler Stück 28—30 Pfg., Zwiebeln Stück 5 Pfg., Knobloch 15—20 Pfg., Speisequark Pfund 60—80 Pfg., Blaubeeren Pfund 60 und Heidelbeeren 80 Pfg., große Erdbeeren 1 Mk. und Waldbeeren 80 Pfg. das Pfund. Die Grünwaren am Markt der Gemeindeverwaltung waren gegen Händlerpreise sehr billig.

[Ruda. (Beim Baden ertrunken)] Am Mittwoch ertrank der 17 Jahre alte Bruno P a s c h k i von hier, Sohn des hiesigen Invaliden P. (Hindenburgstraße), beim Baden in einem Bruchteich in der Nähe der Bradenburggrube. Bis Abends konnte seine Leiche noch nicht gehoben werden.

Plenaritzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.

Am Beisein des Regierungspräsidenten Hergt-Oppeln tagte am Mittwoch die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln im Rathhause zu Gleiwitz. Erschienen waren 25 Mitglieder, die der Vorsitzende, Bergat Dr. Williger (Kattowitzer Aktiengesellschaft), willkommen hieß. Besondere Begrüßungsworte widmete er dem Regierungspräsidenten und dem Regierungsrat v. Lucanus-Oppeln; ferner dankte er Oberbürgermeister Miethe für Ueberlassung des Stadtbibliotheksaales. Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß am 2. Februar 1916 das Vorstandsmitglied Kommerzienrat Ludwig Reiners-Kattow, und am 7. Mai 1916 der Kaufmann Simon Guttmann-Beuthen, Abteilungsleiter der Handelskammer und Vorsitzender des Ausschusses für Kleinhandel und Kleingewerbe, verschieden sei, beiden warme Nachrufsworte widmend.

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Oppelner Regierung sprach Bergat Dr. Williger dem Regierungspräsidenten die Glückwünsche der Handelskammer aus und brachte das Vertrauen zum Ausdruck, das sie, ein Kind der Regierung in Oppeln, seit 84 Jahren mit der Regierung verbinde. Gleichzeitig dankte der Vorsitzende der Regierung für das Wohlwollen, mit dem diese stets das wirtschaftliche Wohl der Handelskammer begehrt habe. Regierungspräsident Hergt dankte für die freundlichen Glückwünsche und wies darauf hin, daß in der anläßlich des Jubiläums erschienenen Denkschrift „Die Tätigkeit der Handelskammer“ dem erspriechlichen Zusammenwirken von Kammer und Regierung ein besonders großer Raum eingeräumt worden sei. Zum Schluß gab der Regierungspräsident der Hoffnung Ausdruck, daß die fruchtbare Mitarbeit und vielen Anregungen der Handelskammer auch in Zukunft der Regierung zum Segen des Vaterlandes erhalten bleiben möge.

Nach dem Rechenberichtsbericht für das Rechnungsjahr 1915-16 betragen im Jahre 1915 die Gesamteinnahmen 208 880,02 Mk., die Gesamtausgaben 175 107,45 Mk., jedoch ein Bestand von 33 772,57 Mk., verbleibt, wovon noch der Betriebsfonds von 10 000 Mk. in Abzug zu bringen ist. Es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 23 772,57 Mk. Es wurde beschlossen, hiervon 15 000 Mk. dem Betriebsfonds zu überweisen und den Rest von 8 772,57 Mk. für neue Rechnung vorzutragen. Dem Rechnungsvorstand Heidenreich wurde mit Dank Entlastung erteilt.

Handelsrichtervahlen.

Für den Landgerichtsbezirk Beuthen wurden gewählt: zu Handelsrichtern: Geh. Kommerzienrat L. Grünfeld-Beuthen, Handelsrichter Dr. Landeberger-Beuthen, Kaufmann Max Buchs-Kattow, Bankdirektor Hoeptner-Beuthen; zu stellvert. Handelsrichtern: Bau- meister Louis Damer-Kattow, Bankdirektor Boenert-Kattow. Für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz wählte man: zu Handelsrichtern: Fabrikbesitzer Paul Döwerg und Fabrikbesitzer Hermann Seidel, zu Stellvertretern: Fabrikbesitzer Emil Kufnigki und Mühlenbesitzer Josef Danziger, sämtlich in Gleiwitz. Die Wahl gilt für eine dreijährige Amtsdauer.

Vereidigung eines Handelschemikers,

eines Sachverständigen und eines Bücherrevisors. Der staatlich approbierte und beidseitig gerichtliche Chemiker und Dr. J. Reutner in Kattow, der ein öffentlich chemisches Untersuchungs-Laboratorium für Industrie und Handel unterhält, wurde als öffentlich angestellter Handelschemiker für den Bezirk der Kammer vereidigt. Die Handelskammer hat in früheren Jahren Anträge auf Vereidigung von Handelschemikern abgelehnt mit der Begründung, daß ein Bedürfnis für die Vereidigung derzeitiger Sachverständiger in dem Bezirk nicht vorhanden sei. Dieser Standpunkt läßt sich auf die Dauer jedoch nicht aufrecht erhalten, da gegenwärtige Handelschemiker von vielen Behörden in Anspruch genommen werden und dabei die Vereidigung durch die Handelskammer zur Vorbedingung gemacht wird.

Der Kaufmann Erich Pawelitzki in Gleiwitz hat beantragt, ihn als öffentlich angestellten Sachverständigen für den Handel mit Kolonialwaren, Mehl und Getreide in Gleiwitz zu vereidigen. Da für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz ein derzeitiger Sachverständiger noch nicht vorhanden ist, beschloß die Versammlung dem Antrage gemäß. Kaufmann Pawelitzki fungiert bereits als vereideter Handelsmakler beim Oberschlesischen Produktionsmarkt.

Der Kaufmann Josef Froemel in Leobschütz hat beantragt, ihn als öffentlich angestellten Bücherrevisor und Bücherfachverständigen durch die Handelskammer zu vereidigen. In Leobschütz ist zwar bereits ein Bücherfachverständiger seitens der Handelskammer vereidigt. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins in Leobschütz unterstützt jedoch das Gesuch auf das wärmste mit der Begründung, daß für die Vereidigung eines weiteren Buchrevisors in Leobschütz ein dringendes Bedürfnis bestehe. Infolge des Krieges seien eine größere Anzahl von Geschäftsführern mit ihren Büchern lange Zeit im Rückstand geblieben; dadurch sei für einen weiteren Bücherrevisor reichlich Gelegenheit zur Betätigung. Dem Antrage wurde entsprochen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur Vornahme eventueller Ergänzungs- und Erleichterungen zur Handelskammer im Herbst 1915.

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ist den Handelskammern die Befugnis erteilt worden, zu beschließen, daß bei der Berechnung der Amtsdauer ihrer Mitglieder das Kalenderjahr 1915 nicht in Anrechnung kommt. Auch die Handelskammer Oppeln hatte von der gegebenen Befugnis Gebrauch gemacht. Die Herbstwahlen fielen daher im Vorjahre aus. Inzwischen dauern die Verhältnisse, die die Vornahme von Neuwahlen als unzulässig erscheinen ließen, fort und haben sich teilweise durch die weitere Eingliederung von Heerespflichtigen noch verschärft. Die Handelskammer erklärte sich deshalb für eine weitere Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammer-Mitglieder auch über den 1. Januar 1917 hinaus.

Beschlußfassung über die Zusammenfassung der Handelskammer in der nächsten Wahlperiode.

Aus demselben Grunde beschloß auch die Versammlung, von einer neuen Festsetzung der Zahl der Mitglieder am Beginn einer sechsjährigen Periode Abstand zu nehmen. Es bleibt die bisherige Zahl der Mitglieder (52) und die Verteilung derselben auf die Wahlkreise in der bisherigen Art für die nächste Wahlperiode von 6 Jahren bestehen.

Ferner gab die Handelskammer ihre Zustimmung zur Verlängerung der laufenden Wahlperiode der Kleinhandels-Ausschussmitglieder bis Ende 1917.

Tätigkeitsbericht der Amtlichen Handelsstelle. Syndikus v. Stephaßius gab einen kurzen Bericht über die Entwicklung und die Tätigkeit der Amtlichen Handelsstelle in Kalisch, die Anfang November v. Js. gegründet wurde. Wie Referent hervorhob, ist

es der Handelsstelle gelungen, sich den amtlichen Behördencharakter zu sichern. Behörden und Handelsreisenden war sie eine begehrte Anlaufsstelle und sachlicher Berater. Eine große Anzahl Vertretersleistungen im Fernverkehr, Brief- und Telegrammverkehr, bei der Güterbeförderung und der Ausbeutung des Postnetzes in Russisch-Polen, auf dem Gebiete Syndikus v. Stephaßius gab einen kurzen Bericht über die Entfaltung der Amtlichen Handelsstelle zu danken. Ihr Warenumsatz betrug 12 Millionen Mark, außerdem hat sie noch für 8 Millionen Mark Waren an 200 Agenten vermittelt und eine große Anzahl auferstehender Forderungen eingezogen. Groß war z. B. auch der Export von Geflügel (Wagengänse) und Eiern, unter Bevorzugung der östlichen Provinzen; der Höchstpreis von 18 Pfg. wurde auf den Eiern durch entsprechenden Stempelaufdruck vermerkt. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Amtliche Handelsstelle auch für nächstes Jahr beizubehalten.

Fürsorge für zurückkehrende Kriegsteilnehmer, Wiedereinstellung kriegsbeschädigter Angestellter und Arbeiter.

Durch mehrfache gemeinsame Erlasse der preussischen Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und des Finanzministers sind die Staats- und Kommunalbehörden aufgefordert worden, rechtzeitig Maßnahmen für die Fürsorge der aus dem Felde zurückkehrenden Kriegsteilnehmer zu treffen. Auch die Handelsvertretungen sind aufgefordert worden, hierbei mitzuwirken. Eine Entschließung des Deutschen Handelstages bezeichnet es als Ehrenpflicht der Arbeitgeber, der Frage der Kriegsverletztenfürsorge ihr Interesse zuzuwenden und möglichst viele kriegsverletzte Angestellte und Arbeiter in ihre Betriebe wieder einzustellen. Regierungspräsident Hergt gab hierzu die Erklärung ab, daß in diesem Punkte seitens der Arbeitgeberchaft schon viel geschehen sei. Auch die Unterbringung der Kriegsverletzten habe erst Kinderkrankheiten durchmachen müssen. Bei allen vorgebrachten Bemängelungen seien ihm (Hedner) Klagen über Arbeitsgeber nicht laut geworden. — Der

Errichtung eines Kriegswirtschaftsamts betreffend Sicherstellung einer sachgemäßen Mobilmachung der Volkswirtschaft nach Friedensschluß stimmte die Handelskammer nach kurzem Votum des Geh. Kommerzienrats Grünfeld-Beuthen zu.

Oppelner Umschlagshafen. Ueber die Entwicklung des Oppelner Umschlagshafens im letzten Jahre berichtete Syndikus v. Stephaßius. Danach ist es gelungen, den Tonnenumschlag von 66 915 auf 83 093 zu erhöhen. Im letzten Jahre erforderte der Hafen noch einen Zuschuß von 100 Mk., die Erbauung eines zweiten Speichers wird erlangen. Augenblicklich herrscht im Hafen ein starker Umschlagverkehr mit rumänischen Getreide, jedoch im nächsten Jahre eine Dividende erzielt werden dürfte. Leider wird der Hafen wenig zum Umschlag für Erz und Kohle benützt, da die Schiffer der Kolofer Hafen, wofür sie ihre Kinder im Schifferheim unterbringen können, vorziehen. Die Errichtung eines ebensolchen Heims soll deshalb in Erwägung gezogen werden.

Der nächste Beratungspunkt „Reichsteuervorlagen“ kam nicht zur Berührung, da die Handelskammer eine Aussprache für gänzlich zwecklos hielt.

Alsdann gelangten eine Anzahl geschäftlicher Mitteilungen zur Beratung. Bankier Rothenstein-Gleiwitz stellte fest, daß die Fernsprechverbindung Gleiwitz-Breslau eine bessere geworden sei; dagegen lasse die Verbindung Gleiwitz-Kattowitz zu wünschen übrig. — Verschiedene Firmen sind an die Handelskammer wegen Vermittlung von kaufmännischen Angestellten aus den besetzten Gebieten herangetreten. Die Handelskammer hat sich jeweils mit den in Betracht kommenden Zivilverwaltungen wegen Ueberweisung von geeigneten Angestellten in Verbindung gesetzt. Der Syndikus bittet hierbei die Regierung, diese Frage etwas wohlwollender zu behandeln. In Gloggnitz habe die deutsche Zivilverwaltung ein Kaiserlich Deutsches Arbeitsamt eingerichtet, welches im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeiter-Zentrale, aber unabhängig von dieser, arbeite. Aufträge seien an das genannte Arbeitsamt zu richten. Durch das Arbeitsamt würden nicht nur ungelernete Arbeiter, sondern auch Handwerker jeder Art, soweit solche zu haben seien, nach Deutschland vermittelt. Regierungspräsident Hergt erwidert, daß die Regierung der Industrie stets entgegengekommen sei; auch sei sie gern bereit, sich dieserhalb mit der Handelskammer ins Benehmen zu setzen. Generaldirektor Hillger (Königs- und Baurhütte) weist darauf hin, daß es das Bestreben der Kreisheide ist, zur Belebung der hiesigen Industrie viele russisch-polnische Arbeiter wieder nach den besetzten Gebieten zu bekommen. Diese könnten im ober-schlesischen Industriebezirk viel nützlicher verwendet werden, zumal die Rohmaterialienfrage in Polen noch nicht gelöst ist und für die Erzeugnisse vorläufig in Polen kein Absatzgebiet sei. Bei weiterer Arbeiterentziehung käme die ober-schlesische Industrie in die Lage, die Betriebe einzuschränken oder ganz einzustellen. Der Regierungspräsident sagt auch hier zu, mit allen Mitteln und Kräften den geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, obgleich auch der Regierung gewisse Grenzen gezogen seien. — Kaufmann Wiener-Gleiwitz wies alsdann auf die Schäden hin, die der Groß- und Zwischenhandel erleide, wenn bei der kommunalen Lebensmittelförderung der örtliche Handel ausgeschlossen werde. Regierungspräsident Hergt erklärt sich als ein Freund des kommunalen Prinzips, das zur Lebensmittelförderung den örtlichen Handel be- nützt, warnt jedoch in den jetzigen bekannten schweren Wochen vor jedem gewagten Experimentieren, das alte Erfahrungen verwerfe; später könnten bestimmte Vorschläge in Erwägung gezogen werden. — Bergat Dr. Williger befragt alsdann den von der Breslauer Handelskammer erlassenen Aufruf betr. baldigen Bezug von Winterkohlen (vergl. Nr. 146 der „Volkstimme“). Der Aufruf, der leider schon vielfach befolgt werde, sei durchaus unbedenklich und geeignet, die größte Verwirrung ins Kohlen- geschäft zu bringen. Durch den notwendigen eintretenden Mangel an Waren, würden die Preise in wucherischer Weise in die Höhe getrieben, die Gruben kämen bei dem herrschenden Arbeitermangel in die größte Verlegenheit. — Als Vertreter der ober-schlesischen Großindustrie schlägt Geh. Bergat Hillger zur besseren Lebensmittelförderung des Industriebezirks vor, die 5-6 000 verwundeten Krieger im ober-schlesischen Industriebezirk in anderen Gegenden unterzubringen, und die Verpflegung der in den ober-schlesischen Gruben und Hütten arbeitenden Kriegsgefangenen (etwa 28 000) einschließlich der Wachmannschaften von der Militärverwaltung auf Kosten der Betriebe ausführen zu lassen. — Zum Schluß der zweistündigen Sitzung stellte Bergat Dr. Williger noch fest, daß unter der ober-schlesischen Arbeiterbevölkerung keine eigentliche Unzufriedenheit wegen der Lebensmittelförderung herrsche; die Parole „Durchhalten“ stehe bei der Arbeiterchaft, deren Verhalten das allergrößte Lob verdiene, sehr hoch. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

im Kriege und um baldigen Frieden, nachm. um 2 Uhr Beichtgelegenheit, abends um einhalb 8 Uhr Sühneandacht.

Gottesdienstordnung für Tost.

Sonnabend um einviertel 7 Uhr für August Wypich im Kriege, um glückliche Rückkehr zum hl. Herzen Jesu, um 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu für die Gemeinde Gloggnitz, mit hl. Segen, nachm. 5 Uhr Auslegung von 5-8 Uhr Bestunden, 8 Uhr Schlussandacht, einhalb 4 Uhr wird hl. Beicht gehört.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz.

Sonnabend um 6 Uhr gelungene hl. Messe für verst. Wilhelm Zuber, um 7 Uhr Reg. mit Cond. für verst. Julius und Antonie Concilius.

Gottesdienstordnung für Ruda.

Pfarrkirche: Sonnabend um 6 Uhr für verst. Krieger Karl Jung und Stefan Wetzien, um einhalb 7 Uhr best. Int., um einhalb 7 Uhr Int., zur M. G. von der immerw. Hilfe, um einhalb 8 Uhr zum Herzen Jesu im Frieden von best. Personen (durch Anna Wida), von 6-8 Uhr andachts. Auslegung.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Sonnabend, Fest des unbes. Blutes Christi, um einhalb 6 Uhr hl. Messe für verst. Rangiermeister August Poliste, verst. Schwester, einen Bruder im Kriege, um glückl. Heimkehr und baldigen Frieden, um einviertel 7 Uhr Schulmesse zu Ehren der schmerzhaften Mutter Jesu für einen verst. Vater, verst. Stiefvater, verst. Jüngling Joh. in Adamet, seinen Bruder

im Kriege und um baldigen Frieden, nachm. um 2 Uhr Beichtgelegenheit, abends um einhalb 8 Uhr Sühneandacht.

Gottesdienstordnung für Tost.

Sonnabend um einviertel 7 Uhr für August Wypich im Kriege, um glückliche Rückkehr zum hl. Herzen Jesu, um 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu für die Gemeinde Gloggnitz, mit hl. Segen, nachm. 5 Uhr Auslegung von 5-8 Uhr Bestunden, 8 Uhr Schlussandacht, einhalb 4 Uhr wird hl. Beicht gehört.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz.

Sonnabend um 6 Uhr gelungene hl. Messe für verst. Wilhelm Zuber, um 7 Uhr Reg. mit Cond. für verst. Julius und Antonie Concilius.

Gottesdienstordnung für Ruda.

Pfarrkirche: Sonnabend um 6 Uhr für verst. Krieger Karl Jung und Stefan Wetzien, um einhalb 7 Uhr best. Int., um einhalb 7 Uhr Int., zur M. G. von der immerw. Hilfe, um einhalb 8 Uhr zum Herzen Jesu im Frieden von best. Personen (durch Anna Wida), von 6-8 Uhr andachts. Auslegung.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Sonnabend, Fest des unbes. Blutes Christi, um einhalb 6 Uhr hl. Messe für verst. Rangiermeister August Poliste, verst. Schwester, einen Bruder im Kriege, um glückl. Heimkehr und baldigen Frieden, um einviertel 7 Uhr Schulmesse zu Ehren der schmerzhaften Mutter Jesu für einen verst. Vater, verst. Stiefvater, verst. Jüngling Joh. in Adamet, seinen Bruder

im Kriege und um baldigen Frieden, nachm. um 2 Uhr Beichtgelegenheit, abends um einhalb 8 Uhr Sühneandacht.

Gottesdienstordnung für Tost.

Sonnabend um einviertel 7 Uhr für August Wypich im Kriege, um glückliche Rückkehr zum hl. Herzen Jesu, um 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu für die Gemeinde Gloggnitz, mit hl. Segen, nachm. 5 Uhr Auslegung von 5-8 Uhr Bestunden, 8 Uhr Schlussandacht, einhalb 4 Uhr wird hl. Beicht gehört.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz.

Sonnabend um 6 Uhr gelungene hl. Messe für verst. Wilhelm Zuber, um 7 Uhr Reg. mit Cond. für verst. Julius und Antonie Concilius.

Gottesdienstordnung für Ruda.

Pfarrkirche: Sonnabend um 6 Uhr für verst. Krieger Karl Jung und Stefan Wetzien, um einhalb 7 Uhr best. Int., um einhalb 7 Uhr Int., zur M. G. von der immerw. Hilfe, um einhalb 8 Uhr zum Herzen Jesu im Frieden von best. Personen (durch Anna Wida), von 6-8 Uhr andachts. Auslegung.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Sonnabend, Fest des unbes. Blutes Christi, um einhalb 6 Uhr hl. Messe für verst. Rangiermeister August Poliste, verst. Schwester, einen Bruder im Kriege, um glückl. Heimkehr und baldigen Frieden, um einviertel 7 Uhr Schulmesse zu Ehren der schmerzhaften Mutter Jesu für einen verst. Vater, verst. Stiefvater, verst. Jüngling Joh. in Adamet, seinen Bruder

Die gefangenen Amerikaner aus Mexiko zurückgeführt.

W.B. El Paso, 29. Juni. Reuter.

Die bei Carrizal gefangenen Amerikaner sind an der Grenze angekommen.

Explosion.

W.B. Paris, 29. Juni. (Ueber Bern.)

In dem Versuchslaboratorium eines für die Landesverteidigung arbeitenden Werkes bei La Plaine Saint-Denis ereignete sich eine heftige Explosion, die die Gebäude zerstörte. Zwei Chemiker erlitten schwere Brandwunden, an denen der eine starb.

Der Seetrieg.

W.B. Lyon, 30. Juni.

Lauf Sponer Blätter ist der Turiner Segler Checchina im Mittelmeer torpediert worden und die gesamte Besatzung ist in Barcelona gelandet.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Walbert Volges in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Walloff in Hindenburg; für Reklamen, Annoncen und den Verlag Joh. Kluczny in Gleiwitz. Zwillings-Notationsdruck und Verlag von Friedrich Feldbusch in Gleiwitz.

Wenn Buchstaben schwimmen und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir

Optiker Garai Breslau

3. Albrechtstrasse 3.

An die verehrl. Bürgerschaft!

Am 1. und 2. Juli d. Js. findet eine

Volkspende

zu Gunsten der deutschen Kriegs- und

Zivilgefangenen statt.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Würgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Vorbeeren haben sich unsere Marine und unsere Schutztruppen fern der Heimat errungen. Groß und stark muß der Wille der Dabeimgebliebenen sein, wenn es gilt weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen. Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, bei schwerer Arbeit, in ungesunden Klima und unter oft harter Behandlung.

An uns Dabeimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihre Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volkspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren.

Jeder Deutsche aus allen Gauen

ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgerichtet werden und — zurückgeführt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Der Ehrenausschuß:

von Bethmann-Hollweg Dr. Kaempf von Jagow Reichskanzler Präsident des Reichstages Staatssekretär d. Auswärtig. Amts

Dr. Soli Staatssekretär des Reichskolonialamts des Reichs-Marineamts

Wild von Hohenborn Freiherr Kref von Kressenfeld Rgl. Preuß. Kriegsminister Rgl. Bayerischer Kriegsminister

von Wilsdorf von Marchtaler Rgl. Sächsischer Kriegsminister Rgl. Württemb. Kriegsminister

Fürst Hatzfeld, Herzog zu Trarbach, M. m. B. b. als Kaiserl. Kommissär und Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege.

Die Vorstände:

des »Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz«, der »Vaterländischen Frauenvereine«, und der »Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz«, der »Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene«, der Vereine »Hilfe für kriegsgefangene Deutsche«, der »Ritter-Orden«, der Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins junger Männer«, des »Caritasverbandes für das katholische Deutschland«, des »Ausschuß zur Verlesung von Liebesgaben an kriegsgefangene Akademiker« des »Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände«.

Haupt-Arbeitsausschuß: Geschäftsstelle Berlin W. 66 Wilhelmstraße 84, Zimmer 635.

Gleiwitz, den 28. Juni 1916.

Miethe, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Mobilmachungs-ausschusses der freiwilligen Krankenpflege in Gleiwitz.

Frau von Stumpfeldt, Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-(Zweig)-Vereins Post-Gleiwitz

Billige Haushalt-Artikel!

Steingut.

Teller, glatt, tief oder flach	12 Pf.
Teller, gerippt, tief oder flach	15 Pf.
Waschbecken, gross	95 Pf.
Wasserkannen, gross	95 Pf.
Gemüsetonnen, decoriert	58 Pf.
Gewürztönnchen m. Satz	95 Pf.
Nachttöpfe	58 Pf.
Butterdosen, weiss	48 Pf.
Honigdosen	58 Pf.
Kaffeebecher, weiss	12 Pf.

Porzellan.

Essteller, flach	20 Pf.
Frühstücksteller	6 Pf.
Leuchter	15 Pf.
Kaffeebecher, decoriert	18 Pf.
Kaffeekrüge, weiss	58 Pf.
Kaffeekrüge mit Goldrand	125 Pf.
Salatsätze, decoriert	125 Pf.
Milchkrüge, decoriert	Satz 125 Pf.
Küchensätze, decoriert	Satz 125 Pf.
Kaffeetassen mit Goldrand	25 Pf.

Emaillé.

Schmortöpfe	145 Pf.
Kochtöpfe	125 Pf.
Kaffeebecher	25 Pf.
Essschüssel	65 Pf.
Wasserkannen	195 Pf.
Wassereimer	185 Pf.
Kaffeelassen	78 Pf.
Schaffnerkannen	135 Pf.
Waschbecken, oval	145 Pf.
Bratpfannen	125 Pf.

Glaswaren.

Wassergläser	10 Pf.
Biergläser, glatt	12 Pf.
Glasteller	12 Pf.
Weingläser	15 Pf.
Bierbecher mit Goldrand	12 Pf.
Teegläser	18 Pf.
Bierkrüge	95 Pf.
Kompottschalen	10 Pf.
Wasserflaschen	58 Pf.
1 Satz Schüsseln	125 Pf.
Milchsatten	18 Pf.

Konservengläser complett

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	2	Liter
45	50	60	68	78	88	Pfennig

Fleisch- Konservengläser komplett

$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	2	Liter
68	78	85	95	110	Pfg.

Stahlwaren

Essbestecke schwarz	38 Pf.
Essbestecke vernickelt	58 Pf.
Tischmesser einzeln	25 Pf.
Kaffeelöffel	6 Pf.
Esslöffel	10 Pf.
Brotmesser	85 Pf.
Fleischmesser	75 Pf.

Haushaltwaren

Stahlpfannen	95 Pf.
Spirituskoher	48 Pf.
Kaffeemühlen	145 Pf.
Eimer verzinkt	150 Pf.
Briefkasten	58 Pf.
Kaffee oder Zuckerbüchsen	48 Pf.
Reibeisen rund	45 Pf.

Holzwaren

Waschbretter	95 Pf.
Eierständer	45 Pf.
Eierschränke	95 Pf.
Wäscheklammern	12 Pf.
Putzkasten	95 Pf.
Quirlgarnitur	125 Pf.
Handtuchhalter	75 Pf.

Bürstenwaren

Schuhbürsten	45 Pf.
Kleiderbürsten	35 Pf.
Handfeger Borsten	68 Pf.
Handfeger Rosshaar	78 Pf.
Kehrbesen Borsten	125 Pf.
Kehrbesen Rosshaar	125 Pf.
Handscheuerbürsten	35 Pf.

Kaffeeservice für 2 Personen . 1.25 Mk.

Geleegläser

$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{8}$	Liter
12	15	18	Pf.

Konfektion und Putz.

Kostüme, farbig	45 ⁰⁰	35 ⁰⁰	25 ⁵⁰
Kostüme, blau	68 ⁰⁰	48 ⁰⁰	28 ⁰⁰
Kostüme, schwarz	68 ⁰⁰	48 ⁰⁰	38 ⁰⁰
Cover-Coat-Paletots	45 ⁰⁰	28 ⁵⁰	16 ⁵⁰
Noiré-Paletots	28 ⁵⁰	22 ⁵⁰	14 ⁵⁰

Kostümröcke, farbig	12 ⁵⁰	7 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Sportjacken	12 ⁵⁰	9 ⁵⁰	7 ⁵⁰
Waschblusen	2 ⁹⁵	1 ⁷⁵	95 Pf.
Wasch-Anzüge für Knaben	6 ⁷⁵	4 ⁷⁵	2 ⁹⁵
Weisse Mädchenkleider	8 ⁵⁰	4 ⁷⁵	2 ⁵⁰

Garnierte Damenhüte 9⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁵⁰ 2⁹⁵

Garnierte Kinderhüte 3⁷⁵ 2⁹⁵ 1⁹⁵ 1²⁵

Sporthüte 2⁹⁵ 2⁴⁵ 1⁶⁵ 95 Pf.

Formen 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁵⁰ 95 Pf.

Hutblumen Zuff 95 75 45 25 Pf.

Gebr. Barasch Nachfl., Gleiwitz.

Am 28. Juni entschlief nach langem, schweren Leiden meine innig geliebte Frau

Marie Friedrich.

Dies zeigt um stille Teilnahme bittend an
Gleiwitz, den 29. Juni 1916.

Hermann Friedrich
Eisenbahnwertmeister.

Beerdigung, findet Sonnabend den 1. Juli nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle Lindenstr. aus statt.



Am Dienstag, den 27. d. Mts. starb infolge eines Unfalles mein geliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eisenbahnschaffner

Josef Polanekky

im Alter von 49 Jahren
Gleiwitz, den 29. Juni 1916.

Im tiefstem Schmerze
Maria Polanekky geb. Dubiel
und Kinder
Namens aller Angehörigen.

Die Beerdigung ist Sonnabend nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause Baraschstrasse 40.

Gestern entschlief sanft, versehen mit den heiligen Gnadenmitteln unserer Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, meine treue Schwester, Schwägerin und Tante

Florentine Janotta

geb. Promny.

im Alter von 57 Jahren

Mit der herzlichsten Bitte um stille Teilnahme zeigt dieses tiefbetrübt an

Laband, den 29. Juni 1916

im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Janotta

Halbbauer.

Beerdigung Sonnabend vormittag 10 Uhr in Laband.

Aeltestes Beerdigungs-Institut
„Zum Frieden“
F. Gurski & Sohn, Gleiwitz.

Klosterstrasse 22. Telefon 1137.
Uebnahme ganzer Beerdigungen zu soliden Preisen.

Katholischer Arbeiter-Verein, Gleiwitz.
Sonnabend, den 1. Juli Nachm. 3 Uhr findet das Begräbnis unseres Vereinsmitgliedes des Schaffners

Herrn Josef Polanekky

von der Kanalstr. Nr. 19. aus statt.

Die Mitglieder werden gebeten sich an der Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.
145. Sterbefall.

Der Vorstand.

Teilnehmer

Zum Anlauf mehrerer gut gelegener, unbebauter Industriegrundstücke in Oberschlesien mit 20—30 000 M. Einlage, welche zur l. Stelle sicher gestellt werden, gesucht. — Risiko ausgeschlossen. —

Angebote erbeten unter B 289 an die Volkstimme Gleiwitz.

Für vorkommende

Holzbildhauerarbeiten

empfehlen sich **August Bartsch, Gleiwitz, Auf dem Markt Nr. 3**

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Das Gesamtbild an der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage. Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und starker Infanterieabteilungen sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Überall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuerkraft. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Wertes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubrowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gneissitschi südwestlich von Ljubitscha stürmte eine deutsche Abteilung den feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 2 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Kutyn wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg, wie an den Vortagen. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien nichts Neues. Südwestlich von Nowo-Peczajew schlugen unsere Vorposten fünf Nachtangriffe der Russen ab. Westlich von Torczyn brach ein starker russischer Angriff in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen das Gehöft Diniwka und mehrere andere Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern griffen die Italiener zwischen Cijch und Brenna an mehreren Stellen an, so im Val di Fogi, am Pajubio, gegen den Monte Rassa und im Vorterrain des Monte Zebio. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen. Bei den von stärkeren feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Rassa fielen 53 Gefangene, darunter 15 Offiziere, in unsere Hände. An der Kärntner Front wiederholte der Feind seine fruchtlosen Anstrengungen im Plöcken-Abchnitt. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Freitofel und den Großen Pal. Stellenweise kam es bis zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im festen Besitz aller ihrer Stellungen. An der kaisertaländischen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft. Unsere Flieger besiegten die Bahnhöfe und die militärischen Anlagen von Treviso, Monte Belluno, Vicenza und Padua sowie die Adriawerte und Monsalcone mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Frankreichs Sechzehnjährige vor Verdun.

Durch St. Ingbert in der Pfalz kam dieser Tage ein Sonderzug mit etwa 450 Kriegsgefangenen aus den Kämpfen vor Verdun. Unter den Gefangenen befanden sich, wie die „Straßb.

Das Geheimnis von Siebenstein.

Roman von Erich Ebenstein.
(Nachdruck verboten.)

31) „Der Arme!“ meinte Kamilla. „Du hättest ihm lieber nichts sagen sollen. Nun wird er sich immerfort mit Eifersucht quälen!“ „Ach was — das wäre ja ganz töricht, da doch Lore selbst Westendorf verschmähte und Belmont jetzt den Vorzug gab. Uebrigens waren wir ihm Offenheit schuldig. Lore hat sich ja wirklich unverantwortlich benommen!“

15. „Noch immer keine Antwort aus Geseheim?“ fragte der als „Herr von Rastenberg“ eingeführte Detektiv Silas Hempel seinen Auftragnehmer, der die eben eingelangte Post durchsah.

Westendorf legte den Brief, den er gelesen hatte, beiseite. „Ja. Der gute Hans wundert sich ein wenig über mein Verhalten, einen ihm gänzlich unbekannten Herrn von Rastenberg durch ein Empfehlungsschreiben an seine Schwägerin zu weisen, aber er tut es doch im unbegrenzten Vertrauen auf meine Freundschaft, Einsicht und Klugheit“, wie er schreibt. Hier ist die Karte.“

„Danke. Einfacher wäre es zwar gewesen, Sie selbst hätten mich in Siebenstein eingeführt.“

„Aber nicht besser! Ich habe triftige Gründe, anzunehmen, daß Sie alsdann nicht so unbefangen dort aufgenommen worden wären, als wenn Sie ohne mein Zutun und hauptsächlich ohne meine Begleitung erschienen.“

„Hm — Sie machten schon einmal so geheimnisvolle Andeutungen, lieber Graf! Darf ich fragen?“

„Nein“, unterbrach ihn Westendorf schroff und eine Wolke glitt verärgert über sein offenes männliches Gesicht. „Dies ist eine reine Privatangelegenheit, die absolut nichts mit unserer Aufgabe zu tun hat. Wollen Sie mir lieber sagen, ob Ihr Verkehr mit Baron Kühborn irgend ein greifbares Resultat ergeben hat? Denn natürlich suchen Sie ihn nicht bloß in der Absicht auf, Schach mit ihm zu spielen?“

„Selbstverständlich nicht. Aber da ich dem Prinzip, nicht über die beiden Morde zu sprechen, treu bleiben mußte —“

„Heißt dies Prinzip nicht, die Vorsicht ein wenig zu weit treiben? Sie würden doch wahrscheinlich manches rascher erfahren, wenn Sie etwaige Mitteilungen nicht geradezu ablehnen würden!“

„Vielleicht. Aber dabei auch sicher den Verdacht des Schuldigen erwecken!“

Neumann & Waldscheck.

Noch bis 31. Juli 1916 ohne Bezugsschein zu sehr billigen Preisen.

Kostüme in Wolle und Seide blau, schwarz und farbig 55,— 45,— 39,— 29,— 19,— 14 ⁷⁵	Kleider in Voile, Wolle, Seide und Wollmousseline 29,25 19,75 12,75 9,75 4 ⁹⁵
Blusen in Seide, Wolle, Wollmousseline und Voile 7,95 6,75 5,85 4,45 3,65 2,25 1 ⁴⁵	Kostümröcke schwarz, blau und farbig 12,95 10,95 8,95 7,95 6,95 5,95 4,95 3,95 2 ⁹⁵
Kinderkleider in Wolle u. Waschstoffen 10,95 8,95 6,95 4,95 2,95 1 ⁹⁵	Paletots 15,75 12,75 10,75 8,95 6,95 5,95 4 ⁹⁵
Kinder-Mäntel 9,95 8,95 6,95 5,95 3 ⁹⁵	Seidene Jacken u. Kostüme 59,75 49,75 39,75 29,75 19,75 14,75 10 ⁹⁵
Morgenröcke 12,95 10,95 8,95 6,95 4 ⁹⁵	Morgenjacken 7,95 6,95 5,95 3,95 2 ⁹⁵

Verkauf nur solange der Vorrat reicht!

Neumann & Waldscheck

Gleiwitz Wilhelmstr. 5.

Post“ meldet, ganz junge, frische Truppen im Alter von 16 Jahren. Nach Angabe eines solchen jungen, gut deutsch sprechenden französischen Kriegers war er vor acht Tagen mit 800 Kameraden direkt von Paris an die Kampffront vor Verdun gekommen. Von den 800 Kameraden seien noch etwa 60 am Leben. Beim Plagen der ersten Granate in der Nähe dieser jungen Leute hätten sie alle die Gewehre auf den Boden fallen lassen. Alle seien froh, der Hölle vor Verdun entronnen zu sein.

Der Mißerfolg der russischen Offensive.

St. Petersburg, 28. Juni.
Njetich will von offizieller Seite erfahren haben, daß in der russischen Offensive an der Südwest-Front eine Unterbrechung

eintritt. Der erste Akt sei beendet. Die gestern erschienene Nummer zieht darum einen Vergleich zwischen dem Gewollten und Erreichten und gibt das Scheitern des Gesamtplanes zu. Zwar sei das eigentliche Ziele der Operationen, die Trennung der deutschen Heeresgruppen von den österreichischen nicht erreicht, aber doch seien wichtige Einzelerfolge zu verzeichnen. Die Operationen seien einstweilen bei halbem Erfolge stehen geblieben. Die Russen werden nun einen geeigneten Moment zur Wiederaufnahme der Angriffe abwarten.

Russisch-englische U-Boote unter deutscher Flagge.

Berlin, 29. Juni.
Von der russischen Grenze, 28. Juni, erfährt die „Nationalztg.“: Aus einem russischen Marineoffiziersbriefe an in Petersburg woh-

len worden. Damit bringt er den Eindringling allein in Verbindung.

„Machte er denn keine Anzeige?“

„Nein. Er hält nichts von der modernen Justiz, wie er mir anvertraute, weil sie stets nur dem kleinen Mann zugute käme und den Edelmann wie einen Bauer behandle. Mit ihr will er nichts zu schaffen haben. Er hält sich einen Hund als Wächter seitdem.“

„Aber...“

„Ich fand es nicht für nötig, ihn aus seiner Ruhe aufzustören“, lächelte Silas Hempel. „Benigstens vorläufig noch nicht. Den Durchlaß sah ich mir natürlich sehr genau an und fand dabei etwas, das vielleicht dereinst bei Ueberlieferung des Täters ein wichtiges Beweismittel bilden wird.“

„Was? Um Gottes willen, was? Mensch, so reden Sie doch — Sie spannen einen ja auf die Folter! Was fanden Sie?“

„Nichts als ein wenig Menschenhaar. Dunkelbraun und leicht gelockt wie das Ihre... nur mit dem Unterschied, daß es ursprünglich rotblond war und seine schöne dunkle Farbe einem guten Färbemittel verdankt. Es hing an dem rostigen Gitter, das es dem Kopf des Durchkriechenden gewaltsam entrissen hat. Dieses Gitter — meinen Sie nicht, lieber Graf, daß es wie die Hand Gottes in einer Schicksalsiragodie wirkt?“

Westendorf starrte den Sprecher stumm an. Dann murmelte er: „Rotblond! Rotblond soll der Mann gewesen sein, der einst die arme Blanche...“

„Ich habe mich sofort daran erinnert!“ nickte Hempel. „Es bestätigt nur meine Voraussetzung, daß die beiden Verbrechen in intimer Zusammenhang stehen.“

„Haben Sie Umschau gehalten nach dem Mann mit dem gefärbten Haar... unter der... Dienerschaft von Siebenstein?“ fragte Westendorf.

„Ich habe Umschau gehalten — in der ganzen Gegend!“

„Und...?“ Der Graf atmete schwer.

„Ich glaube, einen Mann gefunden zu haben, der sein Haar gefärbt trägt!“

Zum zweitenmal fuhr Westendorf in höchster Erregung empor. „Wer ist es?“ schrie er, unfähig sich länger zu beherrschen.

Der Detektiv drückte ihn gelassen auf einen Stuhl. (Fortsetzung folgt.)

hende Angehörige geht klar hervor, daß sich russisch-englische U-Boote in der Ostsee vielfach der deutschen Flagge bedienen, um Handelsfahrzeuge damit zu kauschen. Der Flaggenmißbrauch ist bereits verschiedentlich gegenüber deutschen und schwedischen Handelschiffen angewandt worden. Sehr beliebt in dieser Zeit besonders beim Passieren feindlichen Seegebietes. Fast sämtliche russische U-Boote sind nun mit überwiegend englischer Mannschaft besetzt worden.

Rückkehr der deutschen Gesandten beim Vatikan nach Rom?

□ Berlin, 28. Juni.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Nach dem rumänischen Blatte „Dreptatea“ hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Preußens, Bayerns und Oesterreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom zurückkehren. Die rumänische Zeitung erblickt darin den ersten Schritt zum Friedensschluß, oder richtiger zum Gespräch über den Frieden mit den Vertretern des Papstes.

Der deutsche und österreich-ungarische Gesandte in Athen vor der Abreise?

□ Berlin, 28. Juni.

Aus London wird dem „L.-M.“ über Holland gemeldet: Die Gesandten von Frankreich und England hatten eine längere Unterredung mit Zaimis. In informierten Kreisen erwartet man, daß die Gesandten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn verlassen werden, weil die Griechenlands nicht mehr als unabhängigen Staat ansehen.

Deutsch-bulgarischer Vormarsch?

□ Berlin, 28. Juni.

Der „Dsch. L.“ zufolge, sind in Genf Nachrichten aus Athen eingetroffen, wonach die Bulgaren endgültig das Fort Neapetra besetzt haben sollen. Wie das „N. Wien. Journal“ meldet, befindet sich in Sofia erscheinende „Balkanische Post“, daß deutsch-bulgarische Truppen die von den französisch-englischen Streitkräften geräumten Stellungen bei Kiflis besetzen.

Vor dem Kriege gegen Mexiko.

WTB. Washington, 28. Juni. (Reuter.)

Wenn Carranza die bei Carrizal gemachten amerikanischen Gefangenen nicht vor heute Abend in Freiheit setzt, wird Präsident Wilson wahrscheinlich morgen den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, sie gewaltsam zu befreien.

U. Genf, 28. Juni.

Nach den Pariser Blättern rücken die amerikanischen Truppen gegen das von den Carranzisten stark verschanzte Lager nächst San Antonio im Staate Chihuahua vor.

Wenn es zum Kriege mit Mexiko kommt, wird der Präsident sofort 250 000 Freiwillige aufrufen. Der Feldzug wird in zwei Abschnitten stattfinden. Solange nämlich die Miliz und die Freiwilligen noch nicht gründlich ausgebildet sind, soll nur eine Grenzverteidigung erfolgen. Erst im Herbst, wenn alles für einen großen Stoß fertig ist, würde der Vormarsch nach Mexiko beginnen.

WTB. London, 28. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington vom 26. Juni: Während der Vertreter Mexikos erklärt, daß Carranza grundsätzlich bereit ist, die Vermittlung der spanisch-amerikanischen Republik anzunehmen, war bezeichnenderweise bei der gestrigen Besprechung Wilsons mit den Führern des Kongresses und dem Vorsitzenden der Kommission für Auswärtiges von einer Vermittlung keine Rede. Man weiß, daß Lansing die Ansicht vertritt, daß es nichts zu vermitteln gäbe.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 26. Juni: Vor Ende dieser Woche dürfte die Frage entschieden sein, ob es Krieg mit Mexiko gibt. Das Ergebnis der Besprechung Wilsons mit Mitgliedern des Kongresses war, daß der Einmarsch in Mexiko nur dann nicht stattfinden wird, wenn Carranza die amerikanischen Forderungen annimmt, seine Gefangenen freiläßt und erklärt, daß er keine weiteren feindseligen Handlungen begehen werde.

U. Haag, 28. Juni.

Zahlreiche Amerikaner in England, die zur Nationalgarde gehören, haben die telegraphische Aufforderung von ihrem Vorgesetzten erhalten, sofort zurückzukehren, um sich zum Militärdienst zu stellen. Ebenso wurde eine andere Anzahl von Amerikanern aufgefordert, sich für den Eintritt in die Miliz bereitzustellen.

Ein amerikanisches Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial?

□ Berlin, 28. Juni.

Aus London wird, der „Tägl. Adsch.“ zufolge, gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verminderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintreten sollte, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial, zunächst auf die Dauer von sechs Wochen, erlassen werde.

Die Seeschlacht vor dem Stagerat am 31. Mai—1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

I.

Einem hellen Meteore gleich, der überraschend aus dem tiefen Dunkel des Nachthimmels hervorbricht, erschien in deutschen Landen am 1. Juni dieses Jahres die Nachricht vom Siege unserer Flotte. Zwei Jahre fast hatte unsere Marine, hatte das deutsche Volk auf das große Ereignis vergeblich gewartet, mancher hatte die Hoffnungen, die er an das Wirken unserer Streitmacht zur See in seinen Phantasien über den drohenden Weltkrieg gesetzt und genährt, wohl schon in das Reich der unerfüllbaren Wünsche verwiesen. Nun war plötzlich das Große geschehen, so plötzlich, daß es kaum glaublich schien.

Ueber das Tun und Treiben unserer Flotte hatte sich mit Kriegsbeginn der Schleier des Geheimnisses gehoben. Wochen und Monate blieb es still und es war begreiflich, wenn man den Eindruck gewann, daß das Gros unserer Streitmacht zur See im allgemeinen zum Nichtstun verurteilt sei. Nur ganz vereinzelt, und ohne daß der Außenstehende in der Lage gewesen wäre, sich über die Zusammenhänge unter sich und mit den Ereignissen in der Welt ein klares Bild zu machen, kamen Meldungen über kurze Operationen und Gefechte, sei es, daß der bisher nicht wiederholte englische Vorstoß in die deutsche Bucht oder eine Aufklärungsfahrt unserer Kreuzer, wie die nach der Doggerbank im Januar 1915, einzelnen Verbänden Gelegenheit gaben, sich mit dem Feinde zu messen, sei es, daß unsere Geschütze an der Ostküste Englands vor Great Yarmouth, Scarborough, Hartlepool und Lowestoft donnerten, unsere Luftflotte die Insel heimlichste oder unsere Torpedoboote auf Nachstreifen feindliche Fahrzeuge trafen und versenkten. Allgemein verständlich, weil sich als fortgesetzte Handlung mit greifbaren Erfolgen darstellend, blieb lediglich die Tätigkeit unserer U-Boote. Ihnen wandten sich begreiflicherweise und verdientermaßen die Sympathien unseres Volkes zu. Was die große Flotte tat, blieb episch-dunkel.

In Wirklichkeit sind natürlich die an das Licht der Öffentlichkeit gelangten Ereignisse nur einzelne Glieder einer langen Reihe

von Operationen, die in durchaus gewolltem, ursächlichem inneren Zusammenhange miteinander stehen. Ihr Grundgedanke und ihr letztes Ziel ist es dabei mittelbar oder unmittelbar stets gewesen, die feindliche Streitmacht zu finden und zur Schlacht zu stellen. Daß dies in vielen Fällen überhaupt nicht, in anderen nur unvollkommen gelang, ist zum Teil Folge der Zurückhaltung unseres Gegners, zum Teil liegt es in der Eigenart der See, die, soweit sie offen ist, drilich überhaupt nicht und strategisch nur soweit eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit kennt, als ihr die Seesdauer der Streitkräfte und Rücksichten auf die rückwärtigen Verbindungslinien eine Grenze setzen. Dazu kommt in unseren Gewässern das häufig unsichere Wetter. Ein gegenseitiges Sichumgehen und ergebnisloses Suchen sind die natürliche Folge. Eine so geartete Tätigkeit mußte Offiziere und Besatzungen auf eine harte Probe ihrer Ausdauer und Geduld stellen. Daß ab und zu ein kühnes Unternehmen zum erstrebten Ziele führte, war ihnen ein schöner, wenn auch seltener Lohn.

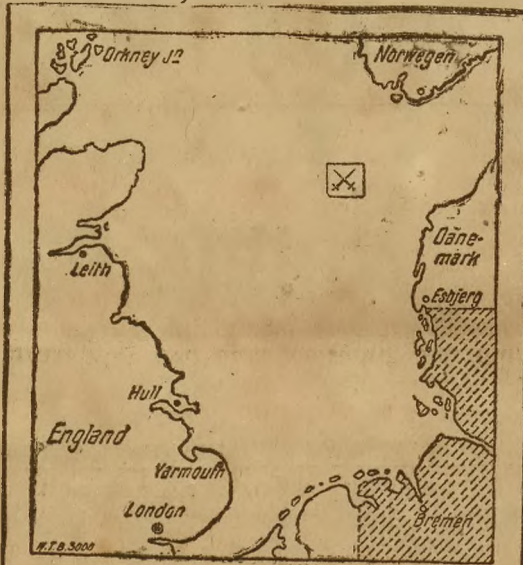
In dieser Stimmung zwischen Zweifel und Hoffen verließ unsere Flotte auch in den letzten Mattagen dieses Jahres ihre Heimatshäfen.

Auf der Fahrt, die sie dieses Mal nordwärts in Richtung des Stagerats führte, deutete nichts auf besondere kommenden Ereignisse. Es war kein Anhaltspunkt dafür gegeben, der die Anwesenheit des Feindes, geschweige denn der ganzen englischen Flotte, vermuten ließ.

Plötzlich, am 31. Mai etwa 4 Uhr 30 Min. nachmittags, ging von den auf dem linken Flügel aufstrebenden Kleinen Kreuzern die Meldung ein, daß leichte feindliche Streitkräfte in Sicht seien. Wie ein Bann löste es sich von den Seelen. Es waren Minuten atemloser Spannung, als von allen Seiten des Horizonts Kleine Kreuzer, Torpedoboote, Flottillen und schließlich die ihnen zur Unterstützung beigegebenen 5 Panzerkreuzer der 1. Aufklärungsgruppe, bestehend aus 5 Panzerkreuzern der „Derfflinger“- und „Moltke“-Klasse sowie „von der Tann“, weiße Schaumkämme vor dem in höchster Fahrt gehobenen Bug der Stelle zustürmten, an der der Feind gesichtet war. Bald blühte wie Wetterleuchten am westlichen Horizonte das erste Mündungsfeuer der Geschütze unserer Kleinen Kreuzer auf. Der ferne Donner rollender Salven kündete das nahende Gewitter.

„Mar Schiff zum Gefecht!“ Wer diesen schmetternden Ruf je gehört, wird den begeisternden Zauber des Augenblicks nie vergessen. Er könnte Lote erwecken. In wenigen Minuten waren die letzten Vorbereitungen getroffen, und nach kurzer, fliegender Hast standen die Besatzungen angetreten, wie in Reih und Glied. Es schien, als ob in dieser feierlichen Stille vor dem Sturm die Geister der großen Toten, deren Namen von den stählernen Planken der Schiffe leuchteten, sich über den Wolken zu unseren Häuptern sammelten, um zu schauen, ob sich das späte Geschlecht auch ihrer wert zeige.

Der Punkt, auf den die Streitkräfte sammelten, liegt etwa 90 Seemeilen (160 Kilometer) westlich von Hantsholm, also von der Stelle, wo die westliche Küste von ihrer allgemeinen nordöstlichen Richtung nach Osten einspringt und weiter nördlich in flachem Bogen verlaufend die Jammurbucht bildet.

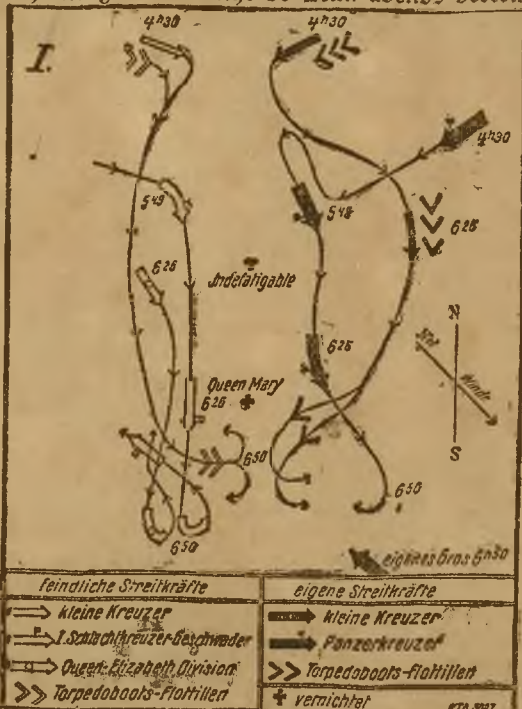


Schauplatz der Seeschlacht am 31. Mai 1916

Die Schlacht ist dann in diesem Gebiete auf einem etwa 30 Seemeilen (etwa 50 Kilometer) breiten Raume geschlagen worden. Von der englischen Küste liegt dieses Seegebiet nur wenig weiter ab als von Helgoland. Es ist notwendig, dies festzustellen gegenüber englischen Versuchen, das Schlachtfeld in leicht erkennbarer Absicht an die deutsche Bucht heranzuschieben.

Die Schlacht trägt den ausgesprochenen Charakter einer Begegnungsschlacht. Luftaufklärung hatte nicht stattgefunden. Die deutsche Flottenleitung war auf die Meldungen der Kreuzer und später auf eigene unmittelbare Wahrnehmungen angewiesen. Es darf angenommen werden, daß auch der englische Flottenführer die Anwesenheit deutscher Streitkräfte in seiner Nähe erst durch seine Kreuzer erfuhr.

Aus den Kampfhandlungen des 31. Mai heben sich deutlich vier Hauptgefechtsabschnitte heraus, die sich auf den Zeitraum von 4 Uhr 30 Min. nachmittags bis 10 Uhr 30 Min. abends verteilen.



Die äußeren Verhältnisse, Wetter, Sichtigkeit, Windrichtung und -beugung, die auf See die Waffenverwendung in noch höherem Maße beeinflussen als auf dem Lande, wechselten, abgesehen von dem Fortschreiten der Tageszeit im Verlaufe der Schlacht, nicht unerheblich. Während der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, durch Sonnenschein und klares Wetter begünstigt war, breitete sich bei von Nordwest auf Südwest links drehendem, schwachem Winde

ein allmählich sich verdichtender Dunstschleier über das ganze Seegebiet, der Ausblick und Ueberblick, besonders während der letzten Phasen der Schlacht, nicht unwesentlich erschwerte. Die See blieb ruhig. Nur wurde durch die nach Hunderten zählenden und stundenlang mit höchster Fahrt und wechselnden Kursen laufenden Schiffe zeitweise eine flache Dünung erzeugt, die selbst die großen Schiffe in langsame Bewegungen versetzte.

Die Schilderung der Ereignisse war an dem Punkte stehen geblieben, wo unsere Kreuzer auf zunächst fünf, dann acht kleine feindliche Kreuzer der Calliope-Klasse westwärts sammelten. Der Feind, der mehrere Flottillen modernster großer Zerstörer bei sich führte, wich unseren Kleinen Kreuzern der nachdrängenden 2. Aufklärungsgruppe, zunächst in nordwestlicher Richtung aus. 5 Uhr 20 Min. nachmittags sichten unsere Panzerkreuzer in West-Nachschweif. Bald darauf werden schwere Schiffe in zwei Kolonnen östliche Kurse steuernd erkannt.

Sie entwickelte sich in südöstlicher Richtung zur Linie und sind dann mit Sicherheit als das 1. englische Schlachtkreuzergeschwader, unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty, bestehend aus 4 Schiffen der Lion- und 2 Schiffen der Indefatigable-Klasse, festzustellen. Unsere 5 Panzerkreuzer werden von Vizeadmiral Hipper mit höchster Fahrt an die feindliche Linie herangeführt und auf ungefähr gleich gerichteten Kurs gelegt. Die Gegner des 24. Januar 1915 stehen zu neuem Ringen einander gegenüber.

Eine ungarische Schilderung des Mordes von Serajewo.

Zwei Jahre waren am 28. Juni vergangen, seit die grausige Mordtat von Serajewo das erste Feuerzeichen des Weltbrandes aufleuchten ließ, der noch heute tobt. Eine ergreifende Schilderung des Verbrechens bietet der ungarische Schriftsteller Geza Herczeg in seinem interessanten, vor kurzem bei Georg Müller in München erschienenen Kriegsbuch „Von Serajewo bis Lemberg“. Nach Bosnien war der Thronfolger gekommen, um sich der Treue seiner Soldaten zu erfreuen, und er fand hier ein feierliches Zeremoniell, in dem ihn sein Schicksal erreichte. „Der Appellat, durch den das Automobil des Thronfolgers fuhr, hat zu seiner Rechten das mit Steinen ausgelegte Ufer der Miljacka, zu seiner Linken Häuser und ist eine ganz schmale Gasse. In ihr stand auf beiden Gehsteigen das Publikum dicht gedrängt. Ein Polizist alle zehn Schritte — wenn er nicht fehlte — und zwar nicht etwa mit dem Rücken gegen den Thronerben, um die Menschenmenge zu beobachten, sondern in starrer Haltung salutierend. An der Cumurja-Bridge warf Gavrilo Princip seine Bombe gegen das Automobil des Erzherzogs. Sie hätte unfehlbar den Erzherzog mit seiner ganzen Begleitung, seine Gemahlin, den Feldzeugmeister Potiorek, den Grafen Harrach und den Chauffeur tödlich getroffen, wenn die Bombe nicht zufällig auf das zurückgeklappte Verdeck des Automobils aufgeschlagen wäre, dessen weiche Polsterung die Schlagkraft abschwächte und die Explosion verhinderte. Der Thronfolger sah zur Linken seiner Gemahlin und stieß den schwarzen Ballen zu Boden. Die Bombe schlug auf, das dritte Auto bekam siebzehn Böcher, Potiorek und Adjutant Graf Merizzi wurden verwundet. Auf die Detonation hin ließ Erzherzog Franz Ferdinand seinen Wagen halten. An der Ecke des Appellats und der Franz-Josef-Straße stand schon Gavrilo Princip und hielt, die Hände in den Hosentaschen, den Browning bereit.“

Auf dem Rathaus hörte Erzherzog Franz Ferdinand die Rede des Bürgermeisters in nervöser Gerechtigkeit und mit einem furchtbaren Lächeln an. Anstatt die Straßen sogleich vom Publikum zu säubern und Militär oder Polizei aufmarschieren zu lassen, bat man den Thronfolger nur, sein Programm zu ändern. Darauf konnte er, der Soldat vom Scheitel bis zur Sohle war, nicht eingehen; Furcht war ihm fremd, und er beharrte darauf, den verwundeten Grafen Merizzi zu besuchen. So bestieg er denn mit seiner Gemahlin wieder sein graues Automobil, um in den sicheren Tod zu gehen. „Auf vier Schritte Abstand schoß Princip. Ueber dem niederen Goldtragen des Erzherzogs durchschlug die Kugel den Hals und zerriß die Hauptschlagader. „Die Kugel traf die große Arterie, es kam Luft herein, Trombus stellte sich ein, die Herzstätigkeit hörte auf“, erklärte der Serajewer Arzt, der den toten Thronerben zuerst untersuchte. Marko Protap, der gleiche Barbierlehrling, der vorher neben Princip stand, hörte, wie die Herzogin aufschrie und rief: „Jesus, mein Franz!“ Die Herzogin machte eine Bewegung nach der Seite des Thronfolgers, als ob sie ihn umarmen wollte, da kam auch schon die zweite Kugel, die ihren Unterleib durchbohrte, dann in den Rücken des Thronfolgers einschlug und ihm die Adern zerriß. Das Blut strömte aus ihnen beiden. Der Chauffeur, ein braver Wiener, erzählte nachher den Detektiven, daß er das Blut literweise aus dem Automobil gewaschen hat. Diese letzte Strecke muß für den Feldzeugmeister Potiorek furchtbar gewesen sein. Man stelle sich die Situation vor: den Anblick der sterbenden Hohen, er selber unverwundet, im Besitze seiner vollen Kraft. Potiorek leistete heldenhaftes: ganz auf den Rand des kleinen Sitzes gerutscht, hielt er mit seiner linken die Herzogin, mit der Rechten den Erzherzog und durchfuhr so mit den beiden Toten die Straße, als ob er zwei Ohnmächtige im Arme hielte. „Nur er konnte sehen, wie das weiße Kleid der Herzogin nach und nach rot wurde und wie das Blut aus dem goldenen Kragen des Erzherzogs sich seinen Weg bahnte. Das Gesicht der Herzogin wurde weiß wie Pergament, ihre Augen vergerrten sich. Der Thronfolger hielt die Augen geschlossen. Für den Fernstehenden wurde dieser schreckliche Anblick gemildert durch die Bewegungen des weitergehenden Wagens.“

Deutsches Reich.

Liebtnecht zu 2½ Zuchthaus verurteilt.

WTB. Berlin, 28. Juni.

Die kriegsgerichtliche Hauptverhandlung des Prozesses gegen Dr. Karl Liebtnecht begann heute 9 Uhr vormittags im Militärgerichtsgebäude in der Lehrterstraße.

Das Gericht war besetzt mit einem Major als Vorsitzenden, zwei Kriegsgerichtsräten, im Zivilberuf Rechtsanwälte, von denen einer die Verhandlung führt, ferner einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Dr. Bracke-Braunschweig als von ihm gewählter Verteidiger zur Seite. Nach Aufruf der Zeugen, der Dolmetscher, Verteidigung der Richter und Feststellung der Personalien des Angeklagten wurde die Anklageverfügung verlesen, die in der Hauptsache, wie bekannt, auf versuchten Landesverrat, begangen im Felde, d. h. während des Kriegszustandes, und Widerstand gegen die Staatsgewalt lautet. Hierauf beantragte der Anklagevertreter, während der gesamten Dauer der Sitzung und auch während der Verhandlung über diesen Antrag die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Angeklagte protestierte gegen den letzten Teil des Antrages. Nach § 285 der Militär-Strafgerichts-Ordnung mußte jedoch die Verhandlung über die Ausschließung der Öffentlichkeit in nicht-öffentlicher Sitzung stattfinden. Der Saal wurde dementsprechend von Zuhörern geräumt. Nach erfolgter Beratung wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt und der Gerichtsbeschluss dahin verkündet, daß die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Staatssicherheit für die weitere Verhandlung auszuschließen ist. Auch die Zulassung von Vertretern der Presse kam nicht in Frage, da nach § 18 des Einführungsgegesetzes zur Militär-Strafgerichts-Ordnung Berichte über eine Verhandlung durch die Presse nicht veröffentlicht werden dürfen, wenn die Öffentlichkeit der Verhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen war. Die Verkündung des Urteils hat nach dem Befehl in öffentlicher Sitzung stattzufinden.

Das Urteil lautete auf zwei Jahre, sechs Monate, drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Landesverrats, erschwerten Angehörigums und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Dieses Urteil wurde mit Gründen nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit heute gegen 4 Uhr nachmittag verkündet. Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebtnecht nicht aus ehrlicher Gefinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindestzulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen dieses Urteil steht Liebtnecht das Mittel der Berufung ein.

AUGENGLÄSER
fertigt garantiert
richtig nur der
Special-Optiker:
J.W.Y.K. Opt.-Institut
Kattowitz

Oppeln Stadt und Land.

[Standesbeamtenkonferenz.] Am Sonntag hielten die Standesbeamten Oberschlesiens im Hotel „Deutsches Haus“ in Ziegenhals eine Zusammenkunft ab. Etwa 100 Herren waren erschienen, darunter als Gast der Kgl. Landrat von Ellert aus Reife. Bürgermeister Kern begrüßte die Erschienenen und wünschte Gedeihen zu deren Beratungen und Entschlüssen. Die interessanten Vorträge über Säuglingspflege und Kriegspatenschaft verwaister Kinder unterfer im Kriege gefallenen Helben fanden großen Anklang und ungeteilten Beifall. Ein gemeinschaftliches Mittagbrot um 2 Uhr hielt die Herren noch längere Zeit beisammen. Darauf erfolgten Ausflüge in die jetzt im prächtigsten Schmuck stehenden Waldanlagen.

[Die Hundesperre.] Seitens des Regierungspräsidenten für den Umfang der Sperrbezirke (im Landkreis Oppeln) angeordnet worden. In diesem Sperrbezirk müssen sämtliche Hunde an solchen Orten festgelegt, angeleitet oder sicher eingesperrt werden, die fremden Hunden nicht zugänglich sind. Der Festlegung gleichzusetzen ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine. Es mögen das vor allem auch von Hunden begleitete Spaziergänger beachten.

[Provinzialauschuss.] Der Provinzialauschuss von Schlesien ist am Mittwoch in Breslau im Landeshause zu einer Sitzung zusammengetreten. Zur Förderung des Baues öffentlicher Verkehrswege wurden Bauhilfsfonds bewilligt: den Kreisen Biegnitz, Kofel, Jauer, Frankenstein, Sagan, Oppeln, Gubrau, Rybnik, Trebnitz, den Landgemeinden Wochern, Kreis Breslau, Kłodnik, Kreis Kofel, Mstade, Kreis Neustadt, Polnisch-Wüllmen, Kreis Neustadt, Ostrositz, Kreis Kofel, den Wegebauverbänden Salisch, Kreis Glogau, Godaw, Kreis Rybnik, der Stadtgemeinde Polkwitz, Kreis Glogau.

[Personalnachrichten.] Schulen (Reg.-Bez. Oppeln). Endgültig angestellt: Lehrer Augustin als Hauptlehrer in Kofitz, Tokarz in Ostrositz, Pelz in Hohenlinde. Schulanfängerbewerber Halama in K. Rottorf, Lehrerinnen Lehnert in Neufattsch, Baingo in Gleiwitz, Einstweilig angestellt: Lehrer Manshagen in Chudow, Rutsche in Hindenburg; Lehrerin Gorniat in Königshütte OS. Uebertragen die Verwaltung einer Lehrerstelle: den Lehrern Morys in Kobelwitz, Buchala in Radun. Schulanfängerbewerber Jurniat in Chudow.

Aus den Kreisen Rybnik und Pleß.

[Stadt und Land im Kriege.] Von den deutschen Rekruten unmittelbar vor Kriegsausbruch waren 221 411 auf dem Lande geboren, 161 384 in der Stadt. Da die Militärausgleichung der ländlichen Bevölkerung, wie bekannt, eine weit höhere ist als in der Stadt, hat die Landbevölkerung weit mehr Männer stellen müssen als die Stadt. Mindestens der Hälfte der Arbeitskräfte auf dem Lande steht jetzt drauhen im Felde. Das Land hat unter diesen Umständen weitaus mehr Tote und Verwundete zu beklagen, als die Stadt. Schon heute haben viele Ortschaften mehr als 2 Prozent der Bevölkerung an Toten zu verzeichnen, abgesehen von der Zahl der Kriegsverletzten und Kranken.

[Eine unverbeßerliche Diebin.] Die bereits fünfmal wegen Eigentumsvergehens, zuletzt am 23. Mai d. J. vom Landgericht in Breslau mit 1 Jahre Gefängnis vorbestrafter Krankenpflegerin Margarete Gembalczky aus Baruschowitz bei Rybnik hatte während einer Untersuchungshaft in Ratibor im vergangenen März die Bekanntheit eines Ratiborer Mädchens gemacht. Nachdem sie aus der Haft entlassen worden war, begab sie sich sofort zu der auf der Troppauerstraße wohnenden Familie der letzteren, überbrachte von derselben die schönsten Grüße mit dem Bemerkten, daß es der Tochter gut gehe und daß sie um einige Nahrungsmittel bitten lasse. Die unbekannte Person wurde daraufhin von der Familie aufs freundlichste aufgenommen und auch über Nacht behalten. Am folgenden Tage verließ sie ohne jeden Abschied die gastfreundliche Stätte, jedoch nicht ohne vorher aus dem Vorrat eine gelbeidene Damenjacke im Werte von 18 Mk., eine blaueidene Kappe, ein Handtäschchen mit 2,75 Mk. und einen blauen Rock, in welchem sich 5 Mk. bares Geld befanden hatten, mitgenommen zu haben. Die freche Spitzbübchen wurde in Breslau festgenommen und von der Ratiborer Strafkammer wegen Diebstahls im straffähigsten Rückfalle einschließend in der Breslau wider sie erkannten Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt.

[Vom Eisenbahnverkehr.] Vorstand des Königlich Eisenbahnbetriebsamtes schreibt uns: „Vom 4. Juli d. J. ab wird die wegen Instandsetzung der Rudabriden bei Baruschowitz i. St. außer Betrieb gesetzte zweigleisige Strecke zwischen Rybnik und Egersfeld wieder in Betrieb genommen. Am gleichen Tage wird ab Zug Nr. 846 (11,13 Uhr ab Baruschowitz) der festliche Haltepunkt Baruschowitz aufgehoben und der frühere wieder für den Verkehr geöffnet.“

[Raubden.] In den Jagdrevieren des Herzogs von Ratibor wurden vom 1. April 1915 bis 1. April 1916 zur Strecke gebracht: 180 Stück Rotwild (darunter 101 Hirsche), 48 Stück Damwild (darunter 18 Schauler), 65 Stück Schwarzwild (darunter 16 Keiler), 442 Stück Rehwild (darunter 214 Böcke), 2029 Fasen, 356 Kaninchen, 1994 Fasanen, 1 Stück Birkwild, 1178 Rebhühner, 4 wilde Schwäne, 4 wilde Gänse, 181 wilde Enten, 12 Waldschneepfen, 4 Bekassinen, zusammen 6498 Stück Wild; ferner: 8 Dächse, 142 Füchse, 11 Marten, 199 Mäuse, 207 Wiesel, 135 wilde Hunde, 389 wilde Katzen, 177 Eichhörnchen, 98 schälende Wasservögel, 56 große Raubvögel, 198 kleine Raubvögel, 11 Fischreiher, 20 Würger, 692 Krähen und Elstern, 248 Rußhähner, zusammen 2591 Stück Raubzeug. Insgesamt, an Wild und Raubzeug 9089 Stück.

Coslaw, 30. Juni.

[Unterschiedsverfahren.] Der frühere Amtsgerichtsaffizent Wilhelm Schäfer aus Coslaw war am 28. März d. J. vom Schwurgericht wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Betrug zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Einzelheiten des Falles haben wir i. St. mitgeteilt, sie dürften wohl noch in Erinnerung sein. Das Gericht hatte Tateinheit von Unterschlagung und Betrug angenommen und deshalb diese beiden Straftaten bei der Zusammenfassung der den Geschworenen zu unterbreitenden Fragen unter eine Hauptfrage gestellt. Nun war weiter die Frage nach mildern Umständen gestellt worden. Und hierbei beging das Gericht den Fehler, daß es die Frage nach mildern Umständen zweimal stellte, nämlich bei dem Falle der Unterschlagung und dem des Betruges, anstatt nur einmal unter die zusammengefasste Hauptfrage. Diesen Verstoß rügte der Angeklagte in seiner Revision als Verletzung prozessualer Vorschriften. Das Reichsgericht hielt diese Rüge

für begründet, hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, so daß sich das Schwurgericht nochmals mit diesem Falle zu beschäftigen hatte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von drei Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Nikolai-Pleß, 30. Juni.

[Keine bierlosen Tage.] In der Presse war unlängst zu lesen, daß als Gegenstück zu den bierlosen Tagen auch die Einführung bierloser Tage von der Reichsleitung geplant sei. Wie indes aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unbegründet, ein amtlicher Eingriff von Berlin aus ist nicht geplant. Es wird auch nicht angenommen, daß die eine oder andere Bundesregierung sich zu einer solchen Maßregel entschließen könnte, vielmehr dürfte es überall den Brauereien nach wie vor überlassen bleiben, Vereinbarungen mit ihren Abnehmern zu treffen, um die herrschende Bierknappheit zu überwinden. Auch eine weitere Verringerung der Malzkontingente kommt nicht in Frage.

Provinzielles.

[Sagan. Verhängnisvoller Blitzschlag.] Schwere Gewitter entluden sich über unsere Stadt und Umgegend. Besonders betroffen wurden die Orte Kunau und Liebsen. Im letztgenannten Orte schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Gräß. Er zündete nicht, löstete aber im Stall drei Kühe.

[Verhängnisvoller Blitzschlag.] Ein Blitzstrahl traf den Turm der evangelischen Kirche in Samitz und zündete. Der starke Regen ließ das Feuer nicht recht aufkommen, doch wurde das Dach der Kirche vollständig zertrümmert und auch sonst im Innern Schaden angerichtet.

[Hirschberg. Verhängnisvoller Blitzschlag.] Bei dem schweren Gewitter in der Nacht zu Dienstag fuhr ein Blitzstrahl in das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Stellenbesizers Bräuer in Ober-Lomnitz und zündete. Die ganze Besetzung brannte nieder. Im Stalle wurde eine Kuh vom Blitz erschlagen.

[Görlitz. Neue städtische Steuer.] Der Magistrat hat beschlossen, eine Plakatensteuerordnung für Görlitz einzuführen. Nach derselben sollen die für bestimmte Plätze lautenden Eintrittskarten zu Theatervorstellungen, Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Zirkusvorstellungen, Varieteevorstellungen, Veranstaltungen von Kinematographentheatern mit Steuern bedacht werden, und zwar solche zu einem Kassapreis zu 1 Mk. mit 5 Pf. und solche über 1 Mk. mit 10 Prozent des Kassapreises, aber nicht über 50 Pf.

Hindenburg OS.

Vaterländischer Frauenverein, Hindenburg OS.

Sammelt Obstkerne!

Die Absperrung Deutschlands macht sich auf dem Gebiete der Öle und Fette schwer fühlbar. In den Obstkernen sind Öle enthalten, welche durch Sammlung im ganzen Lande nutzbar gemacht werden sollen. Darum

Sammelt Kerne

von Kirschen, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen (nicht von Pfirsichen) und Kürbissen. Wir bitten, die Kerne an die Schulen des Kreises abzuführen, welche sie ihrerseits in unserer Hauptfammelstelle im Feuerwehrdepot zu Hindenburg abliefern wollen.

Der Vorstand.

Elisabeth Hochgesand.

Merkblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Delgewinnung.

A. Steinobstkerne.

Sammelvorschriften.

1. Es sollen nur Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden. Pfirsichkerne sind nur für die Delgewinnung wertlos.
2. Die Kerne sollen von reinem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl.
3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.
4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Delgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.
5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngattungen nicht vermengt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.
6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.
7. Hängende Reste von Fruchtstücken an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

Aufbewahrung.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!
9. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dämpfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschaukeln der angesammelten Kernmengen zunächst täglich, später in regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.

Verwendung.

10. Die Obstkern-Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins in Hindenburg ist das Feuerwehrdepot in Hindenburg. Die Einzelsammelstellen sind die Schulen im Kreise.

Ausruf.

11. Aus 1000 kg. Kernen lassen sich höchstens 50 kg. Öl gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!
12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Öl zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Kürbiskerne gesammelt werden. Für Kürbiskerne gilt alles bei A. unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12. Das Trocknen der Kürbiskerne geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einwirken der Luft. Die Gefahr des Schimmelwerdens beim Lagern ist hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschaukeln der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich. Andere Obstkerne als die oben genannten sind nicht zu sammeln.

Die nächste Verteilung der

Lebensmittelfarten

findet

Sonntag, den 1. Juli 1916

nachmittags von 2 — 6 Uhr statt.

Es werden diesmal Brot, Butter, Milch, Reis- und Hülsenfruchtkarten ausgegeben.

Die den einzelnen Familien zugebilligte Wochenmenge an Reis beträgt 1/2 Pfund für 1 Haushalt von 1—2 Personen,

1 " " " " " 3—5 " " " " " 6—8 " " " " " über 8 "

Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge Hülsenfrüchte beträgt 1/4 Pfund. Die Reis- und Hülsenfruchtkarten werden, wie bisher, nur auf Wunsch verabfolgt.

Die Verteilung der Karten für die Bezirke 10 und 11, die bisher im Laden von Lewin, Dorotheenstraße 3, stattfand, erfolgt nunmehr, wie früher in der katholischen Schule Dorotheenstraße.

Hindenburg, O.S., den 28. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Gleiwitz.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Sauen und Ferkelaucht sind uns durch die Provinzial-Guttermittel-Verteilungsstelle 15 Zentner

Milchfutter

zugewiesen worden, die wir in kleinen Mengen den Viehhaltern abgeben. Der Preis für dasselbe beträgt 0,25 Mark pro Pfd. Die Anweisungen für das Futter sind im Lebensmittelbüro III, Klosterstraße 6 abzugeben.

Gleiwitz, den 25. Juni 1916.

Der Magistrat.

Der Herz-Jesu-Kirchbauverein zu Gleiwitz

bittet um milde Gaben für den notwendigen

Kirchbau im Hüttenviertel von St. Peter-Paul.

Anmeldungen zum Beitritt und Beiträge nimmt dankbar entgegen

Pfarrer Jaglo.

Vinzenz-Verein Peter-Paul

bittet um gütige Verlosungsgegenstände

Dieselben sind im Pfarrhaus Peter-Paul, Alter Hofmarkt Nr. 6 abzugeben.

Die Verlosung findet, wie bekannt, am 3. Juli statt. Die Ziehungslisten werden in den verschiedenen Vorverkaufsstellen zur Einsicht ausgelegt. Die Ausgabe der Gewinne erfolgt vom 4. bis 14. Juli. Werden die Gewinne in dieser Frist nicht abgeholt, verbleiben diese zu Gunsten des Vereins.

Katholischer Arbeiterverein

Gleiwitz.

Am 2. Juli Nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung.

Die Mitglieder werden gebeten mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kinderwagen erprobte Qualität
ipottbillig
von 15 bis 90 Mk.
Klapp-Sportwagen von 10 bis 75 Mk.
Kinderbettstellen von 15 bis 40 Mk.
H. Guttmann, Gleiwitz
nur Bentheimerstr. 14

An die Herren Hausbesitzer der Stadt Gleiwitz.

Am 1. und 2. Juli d. J. findet in Gleiwitz auf Anregung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums eine

Volkspende

zu Gunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen statt.

Die Einziehung der Geldspenden erfolgt mit Hilfe von Sammellisten. Die Sammellisten werden am 30. Juni d. J. in sämtliche Häuser der Stadt Gleiwitz durch Damen und Herren ausgegeben. Jedes Haus erhält eine Liste. Am 4. u. 5. Juli d. J. werden die ausgefüllten Listen von denselben Damen u. Herren, die sie ausgegeben haben, abgeholt und von diesen zugleich die gezeichneten Geldbeträge in Empfang genommen, sofern nicht der betreffende Spender die Zahlung unmittelbar an unsere Stadthauptkasse, Wilhelmplatz, leisten will.

Für das Austragen und Einsammeln der Listen haben sich in dankenswerter Weise die Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Volksschulen und Mittelschule, sowie städt. Beamte zur Verfügung gestellt.

Außerdem muß aber dafür gesorgt werden, daß innerhalb der einzelnen Häuser die Listen bei sämtlichen Haushaltungen zum Zwecke der Einziehung umlaufen. Dieser kleinen Mühe bitten wir dringend

die Herren Hausbesitzer, Hausverwalter usw.

sich zu unterziehen. Bei ihnen werden deshalb die Listen abgegeben und nach erfolgter Ausfüllung wieder abgeholt.

Wir vertrauen darauf, daß die Herren Hausbesitzer den Damen und Herren, die mit der Einsammlung betraut sind, auf das weitgehendste entgegenkommen, u. ihnen die Arbeit in jeder Beziehung erleichtern werden.

Miethe, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Mobilmachungs-

Ausschusses der freiwilligen Krankenpflege in Gleiwitz.

Frau von Stumpfeldt, Vorsitzende des Vaterländischen Frauen (Zweig) Vereins Ost-Gleiwitz.

Buchführung
u. **Korrespondenz-Kurie.**
Stenographie u. Schreibmaschine.
Bekannt gründlichen Einzelunterricht bei möglichem Honorar. Besteht aus männlichem Lehr-Institut am hiesigen Platz. Gegründet 1887. Viele Anerkennungszeugnisse früherer Schüler und der besten Empfehlungen vorhanden. Aufnahme täglich.
Max Waldmann, Gleiwitz
Kreuzstraße 19, II.

Keine Seifennot!
Gegen Voreinfern (Nachnahme) liefern wir ab Berlin beschlagnahmefreie **Börsener Seife** längerprobiert einzig für Hauswirtschaft-Seife.
5 Pf. 4.—, 10 Pf. 7.50, 25 Pf. 15.—, 100 Pf. 50.—
Verkaufhaus Börsen, S. Suchs Berlin C 2.

Dresden Scheffelstrasse
hat allein
„Atama“-Straußfedern,
solche bleiben 10 Jahre schön u. kosten: 30 cm lang 3 M., 35 cm 4 M., 40 cm 5 M., 45 cm 8 M., 50 cm 12 M., 55 cm 18 M., 60 cm 25 M. Schmale Federn, nur 15—20 cm. breit, kosten 1/2 m lang 3 M., 60 cm 6 M. Straussboas 5, 10, 20 M. Reiher 1, 2, 4, 6 M. bis 60 M. Hutblumen, 1 Karton voll 3 M.

Die Front im Osten
Kriegskarte im Maßstabe 1 : 500 000.
Preis 1.— Mark.
Verlag: Wolff's Telegr.-Büro.
Zu haben in der „Oberschl. Volksstimme.“

Billigste und äusserst reelle Bezugsquelle für Uhren aller Art, Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Spezialität:
Feine Schweiz. Herren- u. Damenuhren wie Longines, Omega, Zenith, J. W. G. Schaffhausen etc. (Preise sind von der Fabrik festgesetzt.)
Frauringe ohne Lötlage
(D. R. P. Nr. 99 299.)
888/1000 Gold . . . Paar von 8,75 an
885/1000 14.50
750/1000 Dufatengold 23.00
801/1000 28.00
Streng reelle Bedienung.
Große eigene Reparaturwerkst.
N. Jakobowitz, Kattowitz
Niederlage der Schweizer Uhren-Industrie
Wendmannstraße 1, im Hause des Kinetheaters Colosseum.

Bis zum 31. Juli ist der fünfte Teil meiner gesamten Waren-Vorräte für den unbeschränkten Verkauf freigegeben!

Es können daher bis zu diesem Termine

Leib-, Bett- und Hauswäsche,
Leinen und Baumwollwaren,
Bettstoffe, Schürzen, Decken,
Trikot-Unterzeuge, Strumpfwaren,

Blusen,

Kleiderröcke,

Unterröcke usw.

Jeder Art und jeder Preislage

ohne Bezugsschein gekauft werden

H. Langer, Gleiwitz
Ring 5.

Stadt-Theater (Victoria-Theater).

Ab Sonntag, den 2. Juli 1916, täglich

Deutsche Kriegs-Festspiele

ca. 100 Mitwirkende

ca. 100 Mitwirkende

Größtes baltisches Unternehmen der Gegenwart.

1. Abteilung Lebende Feldpostkarten.

Badende Lebenswahre Ereignisse des Weltkriegs 1914/15/16.
Die zu diesem Werke gehörenden Dekorationen sind von Professor Gehmann, Leipzig, gemalt.

2. Abteilung Der Geist der deutschen Armee.

Das gewaltigste Massen-Ausstattungsstück unserer Zeit.

ca. 100 Mitwirkende

ca. 100 Mitwirkende

verbunden mit grossem Ballett.

Solisten: Fräulein Margitt Böttcher und Fräulein Fritz Kirchner. Dazu das
Ballett-Chor. Anschließend Schluss Gruppe.

Der Siegeszug der Helden.

u. a. Zietzen, Friedrich Gross, Theodor Körner, Friedrich III
Otto von Bismarck, von Hindenburg von Zepelin usw.

❖ Türken, Bulgaren, Oesterreicher, Matrosen. ❖

Prachtvolle Ausstattung, herrliche Kostüme.

Anfang 8 1/2

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Orchester-Loge	Vorverk. 2.50 M., Kasse 2.75 M.
Proszeniums-Loge	" 2.50 " 2.75 "
Mittel-Loge	" 2.25 " 2.50 "
Seiten-Loge	" 2.00 " 2.25 "
Sperrsitze	" 1.75 " 2.00 "

1. Parterre	Vorverk. 1.50 M., Kasse 1.75 M.
2. Rang-Loge	" 1.00 " 1.25 "
2. Rang-Sigpl.	" " " 1.50 "
Stehplatz	" " " 0.75 "
	" " " 0.50 "

Krieger- und Turn-Vereine etc. Preise nach Uebereinkunft. Militär ohne Charge und Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Spiel- u. Eislauf-Verein Gleiwitz.

Sonnabend, d. 1. Juli cr.,
abends 8 Uhr im lat. Vereinshaufe

Monatsversammlung.

Sonntag, den 2. Juli

Ausflug nach Makoschau

Abmarsch 2 1/4 Uhr nachm., Schule 11.
Der Vorstand.

Bundeswettschreiben

Sonntag, den 2. Juli cr.
nachm. 3 1/2 Uhr

in Schönborg bei Benthin.
Abfahrt nach Benthin 200.
Rege Beteiligung erbeten.

Caffee

frisch gebrannt
empfiehlt

J. Kudla,
Gleiwitz, Fleischmarkt.

Hausfrauen!

Waschmaschinen
sind Vertrauensartikel.

Bevor Sie sich bei Bedarf entschließen, verlangen Sie gratis und franco Prospekt des bewährten Systems Marke: „Wäscherin“. Preis mit passendem Trog 22 M. Vertreter, Herren u. Damen, auch Kriegsinvaliden geg. hohe Provision gesucht. A. Hensel, Post 8 S. Tel. 19.

Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist am Ringe,
das Fleischermeister Wendel verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Witwe Johanna Piechulla, Rauerstr. 11

Welt-Kino, Gleiwitz.

Nur 4 Tage, von Freitag bis Montag.

Das Marienwunder

Eine alte Legende in 4 Abteilungen.

Dieses mittelalterliche Mysterium erzielte, während es in Deutschland 8 Monate von der Zensur eingehalten wurde, in Amerika und England überall die größten Erfolge.

Der Film enthält hohe dichterische Qualitäten u. verdient

„Der weibliche Faust“

genannt zu werden, da der gute und böse Genius sich fortwährend um die Seele der Nonne streiten.

Personen:

Nonne Beatrice
Ritter Georg

Loxi Giesen
Ernst Rückert

Erscheinungen:

Die heilige Muttergottes.

Der gute Geist.

Der böse Geist.

Außerdem:

Der Teufel amüsiert sich.

Ausgezeichnetes Lustspiel in 3 Akten.

Einlagen.

Kleine Anzeigen.

Arbeits-, Wohnungs-, An- und
Verkaufs-Anzeigen.

Offene Stellen.

Für Oppeln suchen
ordentlichen, fleißigen
Zeitungsausträger.

Meldungen an die Oberschl.
Volksstimme Gleiwitz.

Maschinen

geucht. Biegler bevorzugt.
Mar Bial, Gleiwitz.
Dampfsäge etc.

Jüngerer Bäckergehilfe
tüchtig u. ordnungsliebend als zweiter
sucht. Robert Swoboda, Barbarastr. 50.

Mädchen

und Frauen

zum Schälen von Grubenholz
gegen guten Akkordlohn sofort
gesucht. Meldung beim Holzau-
seher Franz Grube, Knurow.

Schulentlassenes Mädchen
f. ein paar Stunden nachm. zum Rinde
geucht. Bahnhofstr. 12.11 Eta. links.

Bedienung

fröhliche, laubere
für die Nachmittage geucht.

Schroterstr. 47. Gartenb. part. links.

Zu mieten gesucht.

In Gleiwitz a. 1. Aug. od. 1. Sept.
Wohnung gesucht

zum ungefähren Preise von jährlich
300 Mark

Näh: Angeb. u. C 291 an die Volks-
stimme Gleiwitz.

Zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. Juli:
Geschäftslokal 1. Stock
mit Zentralheizung.

Zum 1. Oktober:
der 3. Stock im Seitengebäude:
5 Zimmer Küche, Bad, Zimmer.
Viktoria G. m. b. H. 106

Gleiwitz, Wilhelmstr. 28.

Überdacht 2. Stock. 4 w. a. v. Offen.

Zu verpachten.

8 Morgen gute Wiege
find am 29. Juni cr. Nachm. 5 Uhr
meistbietend zu verpachten.

Treffpunkt: an der Schlachthalde
Sohniba.

Viktor Kollin, Nicolaitr. 40.

Zu verkaufen.

Billige

Abfallseife

— sehr gut schäumend, —
auf Seifenarte.

M. Rahmer, 31. Bahnhofstr. 3

Schmierseife (Schneidwalchseife)
1/2 Str. 31 M., 1 Str. 61 M. gegen

Bezugsch. per Nachn. Frau H. Spitzer,
Breslau, Grünstr. 25.

Heirat.

Witwer mittl. Jahre, in sicherer
Lebensstell. sucht treue Lebens-
gefährtin, gute Mutter d. Kinder.
Briefe unter 2 an die Volks-
stimme Gleiwitz.

Hindenburg OS.

Unter Abänderung unserer Anordnung vom 22. März 1916 bestimmen wir:

Die auf den Kopf der Bevölkerung und die Woche entfallende

Kartoffelmenge

wird vorübergehend auf 5 Pfund herabgesetzt.

Die Abgabe oder Entnahme einer größeren Menge Kartoffeln ist straf-

bar. Die den Kartoffelmarken aufgedruckte Menge von 10 Pfund gilt nicht

mehr. Diese Anordnung tritt am 28. Juni d. Js. in Kraft.

Hindenburg, den 27. Juni 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Möbel

sowie ganze
complete

Wohnungs-Einrichtungen

liefern zu aussergewöhnlich billigen Preisen, auch auf bequeme Teilzahlung

in bekannt gediegener
Ausführung, ::

Gebr. Skubella, Gleiwitz, Schroterstr. 8

Gegründet 1896.

Kein Ladengeschäft

an der Peter-Paulkirche.

Fernspr. 1318.

Möbel